

Neu-Braunfels-Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 62.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 7 Mai 1914.

Nummer 31.

Eingefandt.

Ich nehme diese, meine erste Gelegenheit, dem deutschlesenden Publikum die wirklichen Tatsachen, Ungerechtigkeiten, sowie einige Bemerkungen zu unterbreiten, betreffend die Quarantäne-Maßregeln, welche über mein Seguin- und Comal-Strahlen-Eigentum seitens Health Officer Dr. S. Leonards verhängt wurden. Es war mein Wunsch, der Neu-Braunfels-Zeitung mein Eingefandt für die Ausgabe vom 22. April zur Veröffentlichung zu geben. Der Artikel wurde seitens der Redaktion als zulässig angenommen, doch wurde ich bald darauf in Kenntnis gesetzt, daß Dr. Leonards selbst zu unterdrücken versuche, das Schriftstück nicht zur Veröffentlichung kam, daß wohl Dr. Leonards seinen Willen durchgesetzt, damit folgt das unterdrückte Eingefandt:

Weshalb sind wir unter Quarantäne? Weshalb alle diese unnötigen, schweren Kosten für die Stadt? Wollen die Bürger und Steuerzahler von Neu-Braunfels gefälligst Health Officer Dr. S. Leonards sagen, wegen welchen Blatternfalls seine Leute das Klappenbachsche Grundstück bewachen?

Der Fall eines zehnjährigen Kindes, in dem an der Comal-Strasse gemauerte Teile meines Grundstückes in den er in seinem „Eingefandt“ der Zeitung unermähnt läßt, hat nicht zu einem Blatternfall geführt. Doch wurden mir von Health Officer Dr. S. Leonards das Privilegium und die Vorteile verweigert, das durch den Staats-Gesundheits-Ausschuß von Texas zu beweisen, oder eine Consultation mit mehreren hiesigen Ärzten, welche alle bereit erklärten zu kommen, wenn ihnen von Health Officer Dr. S. Leonards erlaubt würde. Dieser letztere Fall war derjenige, durch den all dieser Trubel verursacht ist.

Während in Bezug auf den Fall des Louis ich von der besten Ansicht in dieser Sache, Herrn Chas. Baetge, erlaube, daß Louis seit Sonntag, den 2. April — jetzt zwanzig Tage — nicht im Gefängnis ist; und Louis wohl in der Comalstadt, annähernd eine Meile von dem Geschäfts-Platz.

Warum dann alle diese unnötigen Kosten für die Stadt; besonders da die städtischen Angelegenheiten sich wie so schon in einer solchen bewährten Verfassung befinden, die Stadt nicht im Stande ist, ihre laufenden Ausgaben, Gehälter, Schulden an Einzelpersonen usw. zu bezahlen? Eine Verhältnisfrage, eine kleine Summe in verständiger Weise zum Schutze der Gesundheit der Stadt angewendet und zwar zu der Zeit, als allem Anscheine nach in Fülle für alle Bedürfnisse vorhanden war, in dieser ungeschickten Lage, in der die Stadt sich gebracht hat, können. Dr. Leonards hat diese Zustände und hätte ein solches Urteil gebrauchen können und weniger von der unbeständigen Macht, die ihm das Gesetz gibt, und von der er zur finanziellen Schädigung der Betroffenen Gebrauch macht. Es ist so strenge, nichts zu bewachen, besonders nur bei Tageslicht, und das nicht-entzerrte Publikum einen Eindruck von der „großen“ Macht erhält — während bei Nacht nicht gewacht wurde, wodurch eine Entschuldigung dargeboten wurde, daß keine Wachen gehalten werden konnten. Daß der Trummer, von dem man annahm,

daß er die Krankheit hatte, den Blag hinter dem „Poolroom“ unbefähigt verlassen konnte, beweist zur Genüge die inkompetente Handhabung der Situation.

Weshalb sind ich und meine Familie immer noch unter Quarantäne?

Antwort: Bloß weil wir uns nicht impfen lassen. Es gibt kein Zwangsimpfungs-gesetz in Texas — noch nicht. Wie uns, gibt es viele andere Familien, welche schlimme Erfahrungen mit der Impfung gehabt haben und dieselbe nicht dulden. Nach vieler Ueberredung impfte Dr. Leonards gestern etwa neun oder zehn Personen auf dem Blage, und ich hoffe, daß weder Varioloid noch sonstige Blutvergiftung aus diesen Impfungen entsteht. „Wir brauchen ein Detentionshaus.“

Dr. Leonards wird Ihnen sagen, daß er streng nach dem Gesetze handelt. Warum thut er dann nicht seine ganze Pflicht? Eine Consultation und Untersuchung, die wir dringend wünschten, zur passenden Zeit, hätte viele Fehler auf seiner Seite vermieden; doch wurde uns, durch seine Handlung, ein Verhör vor einer Extradition des Stadtrats verweigert.

Achtungsvoll,
Felix Klappenbach.
Neu-Braunfels, Texas,
den 22. April 1914.

Dreimal hat Health Officer Dr. S. Leonards es in kürzlich erschienenen Ausgaben der Neu-Braunfels-Zeitung für nötig befunden, seine Handlung in der Quarantäne dieser Quarantäne zu verteidigen und weitläufig zu erklären; so daß die natürliche Annahme nur sein kann, daß seine Fähigkeit und Weisheit in dieser Sache bezweifelt und in Frage gezogen worden ist. Ehe die gegenwärtige Kontroverse zu Ende ist, wird der Herr Doktor von einer zunehmenden „Wunderzahl“ der Bürger vielleicht erfahren haben, daß die gegenwärtige „Wunderzahl“ recht hat, wenn sie ihn tadelt. Diese „Wunderzahl“ unabhängig denkender Leute, die er „ruhig“ und „unwünschten Bürger“ nennt weil sie anderer Meinung sind als er können in Verbindung mit ihrer „Nutzlosigkeit“ möglicherweise recht gesunde „Kerne“ aufweisen — Kerne, die in Bezug auf Gestalt und wesentlichen Wert große Nützlichkeit mit guten, gefunden Gehirnen besitzen. Neben seinen vielen Fehlgriffen und unweisen Handlungen in der Handhabung dieser Quarantäne, und ungeachtet dieser Fehlgriffe und unweisen Handlungen, welche mein Eigentum und die Geschäfte meiner Mieter beeinträchtigen, stellt er auch noch eine erstaunliche Theorie auf — eine, die seines Berufs und eines Arztes unwürdig ist. Er sagt nämlich (sich nicht ausschließend), daß wir alle nach „Plänen und Spezifikationen“ in die Welt gekommen sind und nichts dafür können. Intelligente Leute wissen jedoch, daß, obgleich wir in geistiger Beziehung alle gleich geboren sind, der Mensch mit der Reife fähig wird, für sich selbst zu denken und, wenn die Gelegenheit sich darbietet, zu entscheiden, was recht und unrecht, gerecht oder nicht gerecht ist. Ein solcher Mensch ist in der Regel besser informiert über seine eigenen Angelegenheiten; und hätte sich, wie in dem vorliegenden Falle, wahrscheinlich als guter Ratgeber für den so eifrig ernannten Health Officer und seinen Schöpfer, den Bürgermeister, erwiesen. Jedoch durch Mangel an Höflichkeit und Mangel an gutem Urteil ihrerseits verfehlten sie, meine Mitwirkung zu erhalten.

Was des Herrn Doktors erstaunliche Theorie über Geburten anbelangt, würde ich daraus schließen, daß er selbst im alten Vaterland Kartoffeln haben sollte; und ich glaube, daß er in solcher Bethätigung leicht ebenso gute Resultate hätte erzielen können wie in der Handhabung dieser Quarantäne, unter welcher ich, meine Mieter und ebensowohl auch die Stadt zu leiden hatten. Der Herr Doktor scheint stark an ein altes Sprichwort zu glauben, welches wie folgt lautet: „Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr.“ Denn er sagt, daß er eine Epidemie verhindert hat!!! Ich behaupte, daß er für die Kosten der Bewachung meines Seguin- und Comal-Strahlen-Eigentums während aller dieser 18 oder 19 Tage absolut nichts aufzuweisen hat! Was meinen Wohnplatz anbelangt, hatten er und seine Leute keinen Blatternanfall zu bewachen!

Ich möchte den Health Officer fragen, welche gute, auf wirklichen Tatsachen beruhende Gründe er hatte, zu glauben, daß Herrn Chas. Baetge's und meine eigene Familie mit irgend einem Kranken in Verbindung kamen, so daß die von ihm über uns verhängte Quarantäne gerechtfertigt gewesen wäre. Der Mexikaner hinter dem Poolroom war uns gänzlich unbekannt, und hatte sich vorher verabschiedet. Louis, der Clerk, wohnte in der Comalstadt und war seit einer Woche und zwei Tagen nicht in Herrn Baetge's Geschäft gewesen — viel weniger in unserer Wohnung im oberen Stockwerk. Louis fühlte sich nur schlecht, als er wegging, und wurde mehrere Tage lang auf der Straße gesehen von Vielen, die natürlich nicht unter Quarantäne gestellt wurden. Vorbereitete Gerüchte, daß Louis, einen der schlimmsten Blatternfälle hatte, sind wahrscheinlich auch unwahr, trotz der herumgezeigten „gebotenen“ Photographie. Ich bin geneigt, dem Louis zu glauben, und der sagt, daß er wegen seiner Krankheit kaum das Bett zu hüten brauchte; und sein Aussehen, seine schnelle Freilassung und sein promptes Erscheinen auf den Straßen sind vielleicht der beste Beweis, daß sein Fall ein leichter war. Jedenfalls weiß jeder, daß man die Krankheit haben muß, ehe man sie verbreiten kann.

Gerade solche hinterlistige Methoden, solche Bosheit und solcher Mangel an geschäftlichem Takt und Fähigkeit, wie ich und meine Mieter zu unserem Schaden erlebten, sind die Hauptursache davon, daß unsere Stadt auf den gegenwärtigen schmachvollen finanziellen Tiefstand heruntergekommen ist. Es sind der Beispiele zu viele, um sie alle jetzt zu erwähnen. Ich darf wohl dieses sagen: Hätte man sich unserem prominentesten Bürger, Herrn Harry Landa, in richtige Weise genähert, mit geschäftlichem Takt und gebührender Beachtung seiner Eigentumsinteressen, so hätten wir heute, durch seine Mitwirkung, ebenso gutes, wenn nicht besseres Wasser; und hätten sicherlich bessere Straßenbeleuchtung — vom Standpunkte der Qualität — betrachtet. Unsere Stadtkasse wäre wahrscheinlich nicht leer, und enorme öffentliche Schulden hängen nicht über uns. Wie sich die Sache von Tag zu Tag entwickelt, scheinen die Bürger die volle Ausdehnung der Katastrophe gar nicht zu kennen. Wir haben große Geldsummen für öffentliche „Improvements“ ausgegeben und damit unsere Steuern auf einen Punkt erhöht, wo sie eine Last für die Bürger werden, ohne daß wir viel wirkliche Verbesserung dafür vorweisen können.

Doch zurück zur eigentlichen Streitfrage, der Quarantäne: Dr. Leonards sagt, wäre es nach ihm

gegangen, so wären die betreffenden Geschäftslokale nur wenige Stunden geschlossen gewesen, usw. Bitte sagen Sie uns doch, welche Macht verhinderte Sie denn daran, in dieser Sache Ihren eigenen Willen zu haben? Uns allen in der Quarantäne schien es sehr, als ob der Doktor alles nach seinem eigenen Willen gehandelt hätte. Er gestattete, daß falsche Darstellungen des Sachverhalts vor den Stadtrat gebracht wurden; der Bürgermeister war hilflos und sprachlos, und bemühte sich nicht, sich über den wirklichen Sachverhalt zu informieren. Der Doktor kontrollierte die Situation vom Anfang bis zum Ende; kein Anderer durfte etwas sagen. Er gibt zu, daß er es in seiner Macht hatte, diese Geschäftslokale prompt zu öffnen. Der Poolroom-Eigentümer, Emilio Carmona, ist ein ziemlich großer Steuerzahler — bis zu ungefähr \$100.00 an Staat, County und Stadt — und ist texanischer Bürger. Sein Poolroom wurde am 15. April morgens ausgeräumt, aber er durfte sein Geschäft erst eine Woche später wieder eröffnen — am 22. April spät abends; er selbst war nicht unter Quarantäne; die Geschäftslokale des Barbiers und des Restaurateurs waren ebenso lange geschlossen; während Herr Baetge, ein hartarbeitender, strebsamer junger Kaufmann, der in seinem Beruf emporzukommen versucht, schwer durch die Rücksichtslosigkeit des Gesundheitsbeamten geschädigt wurde, welcher jagt, daß er liberaler hätte verfahren können.

Direkt und indirekt ruht der ganze Tadel auf dem Gesundheitsbeamten Dr. S. Leonards. Er sagt: „Was nicht ist, ist nicht.“ Es ist kein Detentionsplatz da. Er wußte das, ehe er das Amt des City Health Officer annahm. Bei weitem der glänzendste Arzt in der Stadt und mit seiner vieljährigen Praxis hätte er schon vor langer Zeit durch seinen Einfluß und seine finanzielle Unterstützung helfen sollen, einen solchen Blag für Notfälle einzurichten. Eine solche Bewegung wäre ein großer Vorteil für alle hiesigen Ärzte und das allgemeine Publikum gewesen. Es wäre jetzt angebracht, daß er der Stadt sein Salair als City Health Officer schenkte, als teilweise Entschädigung für diese letzten, unnötigen, schweren Unkosten.

In Bezug auf Impfung behauptet der Herr Doktor, daß wir damit die Blattern ausrotten können; wer sich aber die Zeit nimmt, zu untersuchen und sich zu informieren, findet, daß Sanitation, und nicht Impfung oder ähnliche Einokulierungen Krankheiten verhindern.

Da meine Erwiderung in Bezug auf Impfung und der statistische Nachweis, daß dieselbe ein Fehlschlag ist, viel Raum einnehmen würden, werde ich meine Bemerkungen über diesen Gegenstand in der nächsten Nummer fortsetzen und mich heute nur auf einige wenige direkte Fragen beschränken, um deren Beantwortung ich den Herrn Doktor ersuche, falls er für die nächste Nummer der „Neu-Braunfels Zeitung“ einen Beitrag liefert:

Wieviel aus der Anzahl Personen, die sie unter meinen Mietern impften, waren erfolgreich geimpft, dem Gesetz gemäß?

Was ist eine erfolgreiche Impfung?

Was sind die Beweise einer erfolgreichen Impfung?

Was ist der Unterschied zwischen erfolgreicher Impfung und Blutvergiftung?

Natürlich sind das Fragen, die kein „Ja“ stellen sollte; wir gewöhnen uns jedoch das Fragen an.

Achtungsvoll,
Felix Klappenbach.

gegangen, so wären die betreffenden Geschäftslokale nur wenige Stunden geschlossen gewesen, usw. Bitte sagen Sie uns doch, welche Macht verhinderte Sie denn daran, in dieser Sache Ihren eigenen Willen zu haben? Uns allen in der Quarantäne schien es sehr, als ob der Doktor alles nach seinem eigenen Willen gehandelt hätte. Er gestattete, daß falsche Darstellungen des Sachverhalts vor den Stadtrat gebracht wurden; der Bürgermeister war hilflos und sprachlos, und bemühte sich nicht, sich über den wirklichen Sachverhalt zu informieren. Der Doktor kontrollierte die Situation vom Anfang bis zum Ende; kein Anderer durfte etwas sagen. Er gibt zu, daß er es in seiner Macht hatte, diese Geschäftslokale prompt zu öffnen. Der Poolroom-Eigentümer, Emilio Carmona, ist ein ziemlich großer Steuerzahler — bis zu ungefähr \$100.00 an Staat, County und Stadt — und ist texanischer Bürger. Sein Poolroom wurde am 15. April morgens ausgeräumt, aber er durfte sein Geschäft erst eine Woche später wieder eröffnen — am 22. April spät abends; er selbst war nicht unter Quarantäne; die Geschäftslokale des Barbiers und des Restaurateurs waren ebenso lange geschlossen; während Herr Baetge, ein hartarbeitender, strebsamer junger Kaufmann, der in seinem Beruf emporzukommen versucht, schwer durch die Rücksichtslosigkeit des Gesundheitsbeamten geschädigt wurde, welcher jagt, daß er liberaler hätte verfahren können.

Direkt und indirekt ruht der ganze Tadel auf dem Gesundheitsbeamten Dr. S. Leonards. Er sagt: „Was nicht ist, ist nicht.“ Es ist kein Detentionsplatz da. Er wußte das, ehe er das Amt des City Health Officer annahm. Bei weitem der glänzendste Arzt in der Stadt und mit seiner vieljährigen Praxis hätte er schon vor langer Zeit durch seinen Einfluß und seine finanzielle Unterstützung helfen sollen, einen solchen Blag für Notfälle einzurichten. Eine solche Bewegung wäre ein großer Vorteil für alle hiesigen Ärzte und das allgemeine Publikum gewesen. Es wäre jetzt angebracht, daß er der Stadt sein Salair als City Health Officer schenkte, als teilweise Entschädigung für diese letzten, unnötigen, schweren Unkosten.

In Bezug auf Impfung behauptet der Herr Doktor, daß wir damit die Blattern ausrotten können; wer sich aber die Zeit nimmt, zu untersuchen und sich zu informieren, findet, daß Sanitation, und nicht Impfung oder ähnliche Einokulierungen Krankheiten verhindern.

Da meine Erwiderung in Bezug auf Impfung und der statistische Nachweis, daß dieselbe ein Fehlschlag ist, viel Raum einnehmen würden, werde ich meine Bemerkungen über diesen Gegenstand in der nächsten Nummer fortsetzen und mich heute nur auf einige wenige direkte Fragen beschränken, um deren Beantwortung ich den Herrn Doktor ersuche, falls er für die nächste Nummer der „Neu-Braunfels Zeitung“ einen Beitrag liefert:

Wieviel aus der Anzahl Personen, die sie unter meinen Mietern impften, waren erfolgreich geimpft, dem Gesetz gemäß?

Was ist eine erfolgreiche Impfung?

Was sind die Beweise einer erfolgreichen Impfung?

Was ist der Unterschied zwischen erfolgreicher Impfung und Blutvergiftung?

Natürlich sind das Fragen, die kein „Ja“ stellen sollte; wir gewöhnen uns jedoch das Fragen an.

Achtungsvoll,
Felix Klappenbach.

Eingefandt.

Karnes City, Texas,
den 27. April 1914.
Werter Herr Schriftleiter.

Ich will mich versuchen, ob ich noch eine Correspondenz für die „Tante“ zurechtbringen kann. Ich hatte vor längerer Zeit schon mal angefangen und wollte etwas über unseren Unzug schreiben, aber wie ich mir dabei alles wieder vorstellen mußte, wie wir damals im Dezember bei ewigen Regenwetter und dem schauerhaften und unergründlichen Dreck im Morast herumwühlten und fahren mußten, ja, daß ich in meinem 50sten Jahr noch bei Regen und Kälte 4 Tage lang im Sattel sitzen und ein 6 Esel-Trommeln treiben mußte — da verging mir doch die Lust zum Schreiben. Der Herr Schriftleiter oder sonst jemand hat mal behauptet, daß Erinnerungen immer angenehm wären; ich kann aber bei der Erinnerung an unser „Wohnen“ mit dem besten Willen nichts Angenehmes finden, und möchte solchen Rummel nicht zum zweitenmal durchmachen.

Am Tage vor Weihnachten waren wir dann endlich mit Sach und Pack angekommen; bis Neujahr hatten wir dann unsere Cars ausgeladen und unsere Sachen auch meistens herausgeholt und untergebracht; wir nicht herausfahren konnten, ließen wir am Depot in Jauers ein Stück, wo wir Herr C. D. Jauer in freundlicher Weise den nötigen Raum überließ, bis wir die Sachen später bei gutem Weg holen könnten. Denn die Wege werden hier bei Regenwetter auch schlecht. Zwar ganz so tief, wie da oben wird der Dreck hier nicht, aber der schwarze Boden ist ebenso zäh und anhänglich, wie da oben, so daß wir auch mitunter 6 Esel vor einen Wagen spannen und dabei alle 100 Schritte die Räder reinemachen mußten.

Ich möchte hier noch erwähnen, daß mir die neuen Nachbarn hied alle in zuvorkommender Weise ihre Hilfe anboten und da, ich in der Not war und mir nicht allein helfen konnte, so nahm ich die Anerbieten auch behüßlich an; und ich möchte allen, die mir behüßlich waren, meinen verbindlichsten Dank aussprechen. Wir haben hier gute deutsche Nachbarn; die meisten sind alle von Guadalupe und Comal County hierhergezogen. Meine nächsten Nachbarn sind die Herren Wm. Tiemann Sr., seine 5 Söhne, Otto und Albert Bach, Martin Schulz, Louis Grimm, Ernst und Oskar Hoffmann alle von Schumannville; die Herren Gottl. Jauer, Alvin Vase und Robert Salge, Wm. Otto mehrere Familien Wegner, Gebrüder Richard und Fr. Reiglos und viele andere sind von Guadalupe County, viele andere sind von Comal County, darunter die Herren Contrads, Pape, Klingemann, Leonards, Zonds, Erler, Barneke und noch viele andere. Die übrigen Deutschen hier sind meistens von Fayette County, auch unser Lehrer Herr Prof. Kneip, welcher mein allernächster Nachbar ist, denn die Schule ist nur 400 Schritte von meinem Hofe entfernt.

Im Januar bis 11. Februar war's ziemlich trocken, so daß das Pflügen gut voranging; dann hatten wir einen guten Regen, die letzte Woche im Februar war ziemlich kalt, so daß die meisten Farmer erst anfangs März Corn pflanzten. Die Felder werden und anderes Ungeziefer haben im Corn etwas Schaden gethan, so daß es stellenweise ziemlich dünn steht. Es ist zum Teil 1 bis 1½ Fuß hoch und wächst jetzt prächtig. Cotton wurde erst Ende März und

Anfang April gepflanzt. Am 3. April hatten wir den ganzen Nachmittag Regen. Um 6 Uhr abends kam dann noch ein wolkenbruchartiger Regen, welcher beinahe eine ganze Stunde anhielt. In den Feldern wurde viel Cotton ausgewaschen und viele überflutet. Die meisten Leute mußten einen großen Teil überpflanzen. Wir hatten ungefähr 100 Acker gepflanzt, als der Regen kam, und mußten davon etwa 25 Acker überpflanzen. Die übrige kam alle schön auf und steht jetzt prächtig. Nur trockenes Wetter müssen wir haben. Wir hatten heute vor 8 Tagen am 20. angefangen, in der frühen Cotton zu arbeiten. Am 21. abends fing es an zu regnen und es regnete bis zum 23. Bis gestern Abend hatte es so viel abgetrocknet, daß man an einigen Stellen hätte arbeiten können. Als wir aber heute Morgen ins Feld gehen wollten, da fing es schon an zu regnen und regnete zwei Stunden lang. Eine kurze Zeit schüttete es wie mit Eimern gegossen, so daß das Wasser gleich in den Feldern floss. An Regen haben wir bis jetzt hier keinen Mangel gehabt. In einigen Feldern sieht man die Baumwolle kaum noch im Unkraut. Ich und meine 4 Knechte haben unser Feld noch ziemlich rein halten können. Aber wenn es noch länger so regnet, dann werden uns die 225 Acker Cotton doch viel zu schaffen machen. Nur gut, daß hier keine Feuersteine und keine Winden in den Feldern sind; da geht das Arbeiten besser und leichter, als da oben bei Braumfels.

Kartoffeln, Gartengemüse, Zuckerröhre und Sauer, Alles steht prächtig; ich habe niemals besseren Sauer gehabt, als dieses Jahr. Nur trockenes Wetter brauchen wir, denn anfangs Mai sollte der Sauer hier gemacht werden; er fängt schon an gelb zu werden. Ein altes Sprichwort sagt: „Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.“ Daher will ich die Ernte auch nicht loben, bis sie eingebracht ist, denn man kann nicht wissen, wie es wird. Bis jetzt sieht es aus, als ob wir eine gute Ernte machen könnten.

Eben kam die Sonne heraus; ich dachte, so, jetzt wird's hell werden; aber oh weh, es gießt schon wieder vom Himmel herunter Alles was nur runter kann.

In den Pastures steht Unkraut und Gras auch fufhoch. Futter brauchen wir wenig. Das Vieh ist fett und doch kostet das Fleisch hier 17½ Cents per Pfund.

Da der eine von meinen beiden Schwiegerbrüdern mit bei uns im Haus wohnt fehlt es etwas an Raum, ich beschloß daher anzubauen, konnte aber anfangs keine Zimmerleute bekommen den es wird in der Stadt an 2 bis 3 Stellen gebaut und es sind nur 6 bis 8 Zimmerleute da. Mehrere Zimmerleute von Joakim haben hier eine neue Baptisten-Kirche gebaut und sind jetzt soweit fertig damit, daß ich zwei von ihnen bekommen konnte. Heute vor 8 Tagen fingen sie an; heute sollte das Dach aufgenagelt werden aber wegen dem Regen können sie nichts thun.

Als ich die beiden Zimmerleute heute Morgen um 6 Uhr von der Stadt herausholte, fuhr gerade ein langer Eisenbahnzug mit Soldaten beladen hier durch. Es wurde mir gesagt, daß gestern 12 Eisenbahnwagen voll Soldaten durchgefahren sind, die gehen alle nach Mexiko oder an die Grenze. Es scheint, als ob doch mal ein bißchen Moeres beibringen möchte. Schaffen könnte das den der Uncle Sam den Amigos dadraußen Amigos da drüben nichts wenn es nur uns hier keinen Schaden und Trubel bringt, denn wir haben in

(Schluß auf der letzten Seite.)

Gefangend.

Aus dem „New Braunfels Herald“ vom 24. April erhebe ich, daß eine von J. Correll und Anderen eingereichte Petition von der Commissioners' Court abgewiesen worden sei.

Diese Petition war keine „Vittschrist“, sondern ein Protest. Es handelt sich in kurzen Worten um Folgendes:

Die Commissioners Court hat dem Schatzmeister für's Einschreiben der \$75,000.00 Road u. Bridge Bonds 1 Prozent, und für's Auszahlen 2 Prozent bewilligt; welches zusammen die Summe von \$2,250.00 ausmacht.

Nachdem die tegeanischen Gesetze keinem County Schatzmeister im Staate mehr als \$2,000.00 Gebühren „per Jahr“ erlauben, war er selbstverständlich nicht zu dieser Summe berechtigt. Doch scheint die Commissioners Court entschlossen gewesen zu sein, dem Schatzmeister wenigstens die Maximal-Summe von \$2,000.00 zukommen zu lassen; für eine Arbeit, die mancher Bürger gerne für weniger als die Hälfte davon thun würde.

Die von der Commissioners Court dem Schatzmeister erlaubten regulären Gebühren belaufen sich auf rund \$1,300.00 per Jahr, und für das Sanitieren von \$20,000.00 der Road u. Bridge Bonds scheint er bereits eine Commission von \$600.00 gezogen zu haben, und so fehlten nur noch \$100.00 an der Maximal-Summe von \$2,000.00. Für den Rest der beflagten Bonds konnte nur eine Commission von 1/8 von einem Prozent für's Eintragen, und daselbe für's Auszahlen bewilligt werden, welches die fehlenden \$100.00 ausmachte dürfte.

Derartige Manipulationen gefallen mir nicht.

Auf diese Weise erhält der Schatzmeister von Comal County (als solcher) das Recht, das irgend ein County-Schatzmeister im Staate Texas in einem Jahr bekommen kann.

Liberalität ist sicher eine schöne Eigenschaft, aber nur dann, wenn es aus der eigenen Tasche geht; mit der County-Kasse sollte, nach meiner Meinung, sparsamer umgegangen werden.

Der beflagte Protest ist nur von einer geringen Anzahl Bürgern eingereicht worden, obwohl es ein Leichtes gewesen wäre, hunderte von Unterschriften dafür zu bekommen.

Außerdem wird die Commissioners' Court darin auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß viele Counties im Staate das Amt des Schatzmeisters abgelehnt haben, wodurch eine hübsche Summe erspart wird. (Die Arbeit des Schatzmeisters besorgen nämlich die Banken, gegen eine verhältnismäßig geringe Vergütung.)

Die Herren Commissioners werden sich erinnern, daß ich diese Angelegenheit ausführlich mit ihnen besprochen habe und daß sie mir sagten, sie würden sich die Sache überlegen.

Das Resultat scheint zu sein, daß Alles beim Alten bleibt — wenigstens einstweilen! —

Benutzungen sucht man durch Vittschrist zu erlangen, wenn man aber durch uneigennütige Motive geleitet, bestehende Vittschriste zu befeitigen sucht, so braucht man nicht darum zu bitten.

Ich halte dafür, daß derartige Angelegenheiten öffentlich besprochen werden, damit die Herren Beamten nicht vergessen, daß sie vom Volk gewählt und dessen Diener sind.

Achtungsvoll,

J. Correll.

§ Nimmt das Baby zuviel Nahrung, so rebelliert der Magen; Resultat: Indigestion, Säure, Erbrechen. Ist die Darme involviert, was sich in Kolik, Schmerzen und Durchfall zeigt. McWee's Baby-Exir ist ein großartiges Magen- und Darmmittel für kleine Kinder; rein, gesund, angenehm zu nehmen. 25 u. 50c die Flasche bei S. B. Schumacher.

Aus Panama.

„Vui Teufel, hier riecht es nach Fieber!“ sagte der Doktor und nickte mit dem Bootshaken tief auf den endlosen Grund. Gurgelnd quollen Blasen und Schaum aus dem grünlich-fäulnisigen Wasser auf; ein faulnishauch, schwer und süß wie der Duff

der großen Seerosen rings um das Boot, legte sich lähmend auf den erschöpften Geist. Wir saßen still auf unseren Bänken und trockneten den Schweiß im Gesicht. Bis hierher war die Motorbootfahrt auf den Ausläufern des Gatunsees, des großen Binnengewässers der Landenge von Panama, ohne Aufenthalt glatt verlaufen, jetzt aber sperrte das Wurzelgebüsch des Mangrovebüschs wie ein Gitterwerk die störende Luft vor uns ab, und die weißen Bögel mit dem langen, gekrümmten Schnabel, die ohne sonderliche Scheu nicht weit von uns auf den schiffelartigen Blättern der Seerosen hielten, stießen schrille, fichernde Laute aus, gleich als ob sie sich über die Eindringlinge in ihr Sumpfbereich lustig machen wollten.

„Fieber?“ wiederholte der junge Kanalbeamte aus Colon, unser Begleiter und Führer. „Nein, seit dem großen Reimemachen durch Uncle Sam haben Sie nichts zu befürchten, das Klima ist jetzt ganz gesund.“ Er sagte es mit jener Ueberzeugung, die für den Nordamerikaner und seinen beneidenswerten Optimismus so bezeichnend ist; aber wir glaubten ihm doch nicht recht, denn sein mattes Auge, seine blutlosen Wangen, die mageren Glieder, um die der Schakianzug schlotternd wie an der Wäscheleine hing, ließen auf einen chronischen Erschöpfungszustand schließen. Der trotz aller sanitären Vorkehrungen in der Kanalzone auch den Widerstandsfähigsten befällt! Und dennoch hatte er darin recht; was sein Vordereute in der kurzen Zeit von zehn Jahren auf dem Isthmus von Panama in gesundheitlicher Hinsicht geleistet haben, ist vielleicht bedeutender als der Bau des Kanals. Sie sind der Anophelesmücke, die den Keim der Malaria auf den Menschen überträgt, mit Erfolg zu Leiden gerückt! Sie haben für 60,000 Arbeiter und Beamte gesunde Häuser gebaut, die auf einem Pfahlrost hoch über den Ausdünstungen des Bodens stehen und durch enigmatische Drahtgeflechte gegen das Eindringen der Mücke geschützt sind; sie haben für gutes Trinkwasser und rasche Abfuhr der Abfallstoffe gesorgt und den Eingeborenen, soweit das möglich ist, Verständnis für die Zweckmäßigkeit dieser Vorkehrungen beigebracht. Heute kommt einem das alles so selbstverständlich vor, aber ihre Vorgänger, die französischen Ingenieure, haben an diese durchaus notwendigen Einrichtungen zum eigentlichen Wert gar nicht gedacht. Trotzdem ist das Klima noch immer sehr angreifend, denn die sanitären Sicherungen können sich natürlich nur auf einen schmalen Streifen und links von der Kanalstraße beschränken. Denige Meter davon mochten sich Urmwald und Urpflanz breiten. Die Schlupfwinkel des Typhus und des Malaria, die Mispel eines tierischen Kleinlebens von ungeheurer Mannigfaltigkeit, und ganz in dieses Mangrovebüsch mit seinen fleischigen, wasserreichen Pflanzengestirben selbst das sonst so erfolgreiche Radikalmittel, das Feuer, vorläufig nicht viel aus. Es werden noch Jahrzehnte vergehen, bis es allmählich gelingt, die Wildnis zu entwässern und in kulturfähiges, gesundes Land zu verwandeln.

Bis dahin erkreut sich noch der Blick an einer Natur von strobender Schöpfungskraft, an einer chaotisch phantastischen Umweltflora, in der die Delirien eines Fieberkranken körperhafte Gestalt gewonnen zu haben scheinen. Blau und dünnig breitet der Himmel über dem Dschungel sich aus. Aus dem Schlingengewirr niedrigen Pflanzenwerks haben sich hier und dort hochstämmige Palmen nach oben den Weg gebahnt, und abgestorbene Chibabäume horren weiß und gelbenfärbt das Augenblick, wo der morsche Stamm zusammenbrechend im Sumpfe verfaulst. Hier waltet rücksichtslos und brutal das Recht einer ewigen, sich ständig erneuernden Jugend. Milliarden von Kamen, Schlinggewächsen, Schmarotzern treibt die Sonne jeglichen Tages rath in die Höhe, zum Angriff gegen die älteren Gewächse, die sich schon zu einer gesicherten Position durchgerungen zu haben glauben. Selten nur gelingt es einem besondern kräftigen, an günstiger Stelle stehenden Baum, aus diesem endlosen Kampfe mit dem Kröppzeug siegreich hervorzugehen — bis ihn eines Ta-

ges doch das Schmarotzerpad mit seinen Polypenarmen erwürgt und zu Boden streckt.

Unser Boot führte uns nach Gatun zurück, zu der kolossalen Gatunschleuse, in der die Schiffe bei der Durchfahrt durch den Kanal um etwa 28 Meter gehoben bzw. gesenkt werden. Da der Panamakanal zumeist durch die Binnengewässer des Isthmus führt, stellt er sich für das Auge des Laien mit Ausnahme zweier Punkte kaum so eindrucksvoll dar, wie etwa der Suezkanal. Diese beiden Punkte sind die eben erwähnte Gatunschleuse, ein Monstrum von Betonbänken und turmhohen Stahlrohren, und dann der berühmte Culverbrückenstrecke, die schwierigste Teilstrecke des Kanals, bei der es galt, einen mehrere hundert Meter hohen, beständig rutschenden Gebirgszug zu durchschneiden. In dem gewaltigen, brandroten Einschnitt sieht es zur Zeit noch recht chaotisch aus, u. man kann sich nur schwer ein Bild davon machen, wie diese fortwährend von Erdschütterungen bedrohte Kanalfestung bis zum nächsten Jahr fertig werden soll. Es sind jedenfalls noch enorme Gesteinsmassen zu bewegen. Aber die Thierkraft der Amerikaner hat ja schon Erstaunliches geleistet, und sie werden vielleicht aus dieses Kunststück fertig bringen.

Panama hat noch mehr als das kleinere Colon auf der atlantischen Seite von dem reichen Segen profitiert, den der Kanalbau über den Isthmus ergießt. Das ehemals so elende Nest, ein Selbstverderber der schlimmsten Sorte, entwickelt sich schnell zu einem lebhaften Handelsplatz, und wenn die vielleicht etwas überhöhenartigen Hoffnungen, die man auf den Kanalverkehr setzt, nur zum guten Teil in Erfüllung gehen sollten, dann kann sich Panama freuen, die Herren Indianer, Palatten und Neger, die heute noch weitläufig in der Wehrzahl sind, werden dann wohl allmählich von weißen Eingewanderten zurückgedrängt werden. Einstweilen fühlt sich der „farbige Gentleman“ noch ganz obenauf.

Victor Ottmann. (B.)

Recht sie rechtzeitig, wie viele Neu-Braunfelsler Worten lobt sich nicht. Bernadachmann man Nieren. Rüdert, so folgen oft Blasenbeschwerden. Man bringt die Nieren in guten Zustand, Doan's Nierenpillen sind dazu das richtige Mittel. Viele Leute in dieser Gegend empfehlen sie; hier ein Beispiel: J. A. Williamson, Landagent, 1110 W. Hopkins Str., San Marcos, Texas, sagt: „Es freut mich sehr, Doan's Nierenpillen zu empfehlen zu können. Vor einigen Jahren klagte ich einem Freunde, daß meine Nieren außer Ordnung seien. Ich wußte, daß er Doan's Nierenpillen gebraucht hatte und als ich erfuhr, wie schnell sie ihm halfen, beschloß ich sie ebenfalls zu probieren. Die Nierenabsonderungen waren unregelmäßig und enthielten Bodensatz. Rheumatische Schmerzen in Händen und Knien hinderten mich bei Arbeit und Bewegung. Doan's Nierenpillen befreiten mich von diesen Beschwerden, regulierten die Nieren und thaten mir in jeder Hinsicht gut. Ich empfehle Doan's Nierenpillen schon früher mit Vergnügen und wiederhole meine Empfehlung. Ich nehme sie noch zuweilen und sie helfen mir jedesmal.“ — Preis 50c bei allen Händlern. Man verlange nicht bloß ein Nierenmittel, sondern Doan's Nierenpillen, dieselben, die Herr Williamson hatte. Foster-Wilburn Co., Eigentümer, Buffalo, N. Y.

Die Leinacher lieben Rüdert nicht.

Der Prophet gilt selten viel in seinem Vaterland, sehr wenig aber wenn er seine Heimat verläßt. — Das muß nun auch der selige Rüdert erfahren, der in seiner Jugend auf das Dorf Leinach, seines Vaters langjähriges Wohnort, folgende kindlich-heitere Verse gedichtet hatte:

Im Dorf Leinach an der Leinach
Daß es eine Dorfgemeinde,
Der da sagen ihre Feinde
Allerlei nach.

Im Dorf Leinach, Schas für Haus,
Wenn Ihr wöllet zählen,
Morgens früh aufs Betteln aus
Geht dort alle Seelen;
Nur der Schule bleibt zu Haus,
Weil ihm — Schuhe fehlen.

Ei, wenn ihm die Schuhe fehlen,
Sollt er sich die Schuhe fehlen.

Freilich wohl, allein ach!
Schuhe gibt es nicht zu stehlen,
Barfuß gehen alle Seelen
In dem Dorfe Leinach.

Die Leinacher können dem großen Rüdert das nicht vergessen. Im Jahre 1890 — so erzählen die „M. N.“ — als die Dörfer schon weit wohlhabender waren als zu Rüderts Zeiten, kam der Lehrer von Leinach einmal mit mehreren Bauern nach Schweinfurt. Beim feurigen Frankenwein sagt er plötzlich: „Run, das Rüdert-Denkmal solltet Ihr Euch doch einmal ansehen!“ „Was?“ entgegnete sofort der eine, den Rüdert, der unser Dörfle so schlecht gemacht hat, mag ich nicht angucken!“ Sprichst und befehlst dich zum Hinunterputzen seines Kergers einen frischen Schoppen. Der andere zuckt verächtlich mit den Schultern, folgt aber endlich dem Lehrer mit zum „Grünen Markt“. Rundum besehen er sich das Denkmal; das Auge strengt auf die Sockel des Standbildes gerichtet, meint er schließlich: „Ich wollt' mich schäm' mit solch' lumpigen Schuhen mich ewig daher zu setzen!“

Neu-Braunfelscher Apotheker verdient Lob.

Apotheker R. V. Richter verdient die Anerkennung der Neu-Braunfels für die Einführung der einfachen Pufferhorn-Rinde und Glucerin-Mischung, bekannt als Adler-Extrakt. Dieses einfache Mittel wurde zuerst berühmt, indem es Appendicitis kurierte, und jetzt hat man entdeckt, daß eine einzige Dosis sauren Magen, Gas im Magen und Verstopfung sofort beseitigt.

Adv. 11

Guthergaz.

Herr Reichlich geht am Flußufer spazieren, da erblickt er einen Mann, der mit den Wellen kämpft. — „Mein Guter“, ruft Herr Reichlich dem Ertrinkenden zu, „verzeihen Sie mir, gütig, schwimmen kann ich Se nemlich nicht, aber wenn Sie vielleicht noch einen letzten Wunsch haben?“

Verunglücktes Kompliment.

Fraulein: „Würden Sie mich denn auch lieben, wenn ich alt und häßlich wäre?“

Herr: „O, mein Fraulein, Sie können wohl älter werden, aber häßlich, das ist unmöglich!“

Pariet.

A.: „Mein Herr, Sie fixieren mich, als ob Sie mich für einen dummen Jungen hielten.“

B.: „Bitte! Im Gegenteil, ich halte Sie für einen ausgezeichneten Gedankenseiler!“

Im Restaurant.

Gst.: „Sie schreiben hier in der Rechnung Omelette mit einem t. Sie müssen es mit zwei t schreiben.“

Birth: „Sehr wohl; also eine Omelette ein Dollar, zwei Drees a fünfzig Cents ebenfalls ein Dollar; macht zwei Dollar.“



Warum an Kopfweh, Neuralgie, Rheumatis, mus leiden?

Hunt's Blitoh lindert den Schmerz schnell. Der Schmerz hört fast augenblicklich auf. Ein wirklich wundervolles Mittel für alle Leiden. Es ist erstaunlich, wie der Schmerz weicht in dem Augenblick, in welchem Hunt's Blitoh gebraucht wird. So viele loben es, daß Sie nicht länger zweifeln können. Für Schnitt- und Brandwunden, Quetschungen und Verstauchungen ist es einfach fein. Alle Händler verkaufen Hunt's Blitoh in 25 u. 50c-Flaschen, oder per Post von

A. B. Richards Medicine Co.
Sherman Texas

Lehrer gesucht!

Die Twin Sisters Schulgemeinde sucht einen Lehrer, der deutsch und englisch unterrichten kann. Wegen näheren Einzelheiten wenden Sie sich an die Trustees G. C. Arzt, Ernst Fischer und Willie Bruemmer, Twin Sisters, Texas.

Lehrer gesucht

für die Mission Valley Schule. Näheres bei den Trustees Rudolph Heidrich, Hermann Boders und Rudolph Brecher, Neu-Braunfels, Texas.

Fran Elisabeth Necker,

geprüfte Hebamme und Geburtshelferin, wohnhaft in der Comalstadt, 308 Guadalupe-Straße. tf

Valentin Friesenhahn,

Brannenbohrer, garantirt Wasser zu liefern, oder keine Zahlung.

OVER 65 YEARS EXPERIENCE

PATENTS

TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS &c.

Anyone sending a sketch and description will quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Consultation free. United States Patent Office, Washington, D.C.

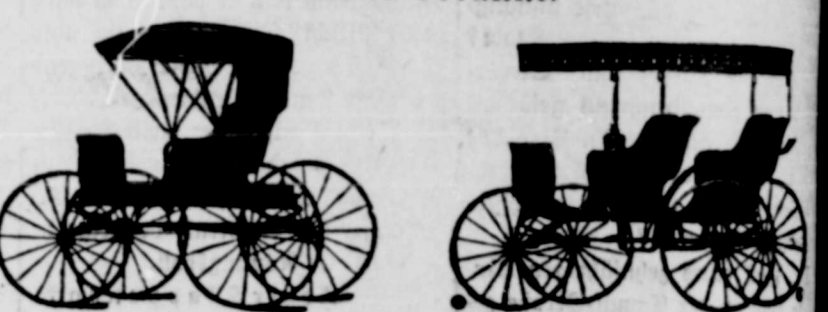
Scientific American.

A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, \$5 per year, four months, \$1. Sold by all newsdealers. MUNN & Co. 364 Broadway, New York.

Wir haben eine Carload Mitchell und Studebaker Wagen erhalten,



und Mitchell Farm und Spring-Wagen sind überall bekannt.



Die obige Buggy ist jetzt die modernste. Wir halten die größte Auswahl in Buggies und Wagen, Riding Cultivators und Riding-Pflanzern, und Stahl-Eggen. Alles wird unter Garantie verkauft.

SANDS & CO.

E. HEIDEMEYER,

Wagen, Buggies, Ackergeräthschaften, Geschirr, Sätteln u. s. w. Große Auswahl. Mäßige Preise. Sprecht bei uns vor, ehe ihr anderswo kauft.

Wohnung, Phone 86. Office, Phone 111.

AD. F. MOELLER,

Allgemeiner Bauunternehmer, und Theilhaber der

New Braunfels Concrete Works.

Händler in Baumaterialien jeder Art, wie Cement, Sand, Kalk, Metall-Ratten, Metall-Wand- und Decken-Befestigung, Badsteine, alle für Bauzwecke gebrauchten Eisenwaaren u. s. w. Führt alle Sorten Cementblöcke in allen Farben und Mustern, besonders auch für Schornsteine, sowie Blumenränder, Wassertröge, Einfassungen für Begräbnisplätze und Höfe, Pflasterblöcke für Seitenwege. Blöcke für Cisternen und Brunnen eine Spezialität. Herr A. F. Moeller ist Manager der New Braunfels Concrete Works.

Kauft ein

Ford Automobil

weil es die beste „Car“ ist;

einerlei wie schlecht der Weg,

einerlei wie weit der Weg,

einerlei in welchem Wetter —

die Ford läuft immer besser.

Gerlich Auto Co.

oder Eiband & Fischer.

Reisebericht.

Um weiter zu erzählen, muß ich zuerst verraten, daß John Schaefer in der Comal Stadt wohnt. Oscar Mannmann ist im Bald und Dr. Schaefer von San Antonio wollte nach Karn's City befürchten, aber zu spät seine Batschuld.

Der Abwechslung wegen und um nicht gerade jahraus, jahrein zwischen den Händen zubaufen zu müssen, entschloß ich mich schweren Herzens, einmal eine Reise nach Seguin zu unternehmen. Da ich nun noch nie von Seguin fort und die Familie noch nie allein geblieben war, wurde der Abschied besonders schwer.

Wenige Meilen von der Stadt entfernt wäre ich fast umgekehrt; da aber gerade hier meine mütterliche Freundin Frau F. A. Hartels wohnt, fuhr ich dort vor, um mir Rat zu holen, und klagte ihr mein Leid. „Ja“, sagte sie, „das ist jetzt mal so mit euch jungen Leuten; die Frauen zumal, wenn die jetzt mal alleine bleiben sollen, dann wird geheult und geklagt, und dabei giebt es jetzt Telephon u. allerhand Verkehrsmittel, so daß man in einigen Minuten irgendwohin Weisheit haben kann, und in wenigen Stunden kann man sogar zuhause sein. Früher dagegen, als die Männer noch Fracht führten, mußten wir nicht einige Tage, sondern Monate lang alleine bleiben, und einer mußte nicht, wie es den anderen ging, Krankheiten fassen, Herzte wahren kann zu haben, und wenn der Vater schließlich ankam, war manchmal die Frau gestorben; in anderen Fällen ein oder mehrere Kinder.“

Wiederholte die Vater und Gattin nicht zurück, sondern war unterwegs dem tüchtigen Fieber oder was auch immer den Indianern oder, nach schlimmer, rüchlosen Räubern und Verbrechern zum Opfer gefallen. Unterdessen wartete zuhause die schmerzlose Witwe, wo sich vielleicht in der Zwischenzeit noch ein neuer Lebensbürger eingestellt hatte, jedoch auf Vater und Sohn, um in manchen Fällen erst Monate später von dem Schicksal ihrer Lieben zu erfahren und um den Mund schmeicheln die Grabstätte zu besuchen, während die Kermessen auch noch besucht werden, denn in den meisten Fällen waren alle Spuren davon in einigen Monaten verwischt. Drum, Range, laßt man zu, die zuhause werden nicht verderben, und wenn einer hierher soll oder irgendwas passieren soll, so geschieht es, ob man zuhause ist oder nicht.“

Ich hatte keine Ahnung, wie schnell ich an die Wahrheit obiger Worte erinnert werden sollte.

In Seguin angekommen, besuchte ich unter anderen Frau Jac. Kiehn, W. L. Schwertfeger und Chas. Kallie, und traf unter anderen auch mit Freund Peter Scheler und Bernward Schulze zusammen.

Da ich einige Stunden Zeit hatte, wurde natürlich der Stat nicht verlassen, und es war Herr Philipp Burou der vierte Mann. Fürwahr, so oft und so viel ich schon gepiept habe, noch nie habe ich eine gemüthliche und ausgelassene Stat gefesselt bekommen gesehen, und zwar der Vater Burou der Lustigste und größte dafür, daß der Bernward vor den Thronen in den Augen hatte.

In Wirklichkeit war es mehr Lachen als Spielen. Dieses war Witthochs. Wir schieden in der Hoffnung auf eine baldige Wiederholung; doch wie häufig sind unsere Wünsche und Hoffnungen! Schon am Freitag wurde Vater Burou von einem Schlaganfall betroffen, von dem er sich nicht erholen sollte. Dieses erfuhr ich doch erst eine Woche später, als ich Freund Scheler in Braunfels antraf und wir von unserem gemüthlichen Abend sprachen. Es erschien mir unglaublich; aber wer weiß, wann

und mürrisch? fieberisch? krank? Ein solches Kind, mit belegter Zunge, blaß, schläft nicht, ist zuweilen wenig, dann wieder sehr viel; klagt hier, Atem überdrüssig, schmerzhaft, mit Durchfall; knirscht in den Zähnen im Schlaf, springt schreckt auf — es braucht ein Sturmmittel, um die Würmer abzuweiden, die fast jedes Kind hat. Ki-woo Worm Killer ist nötig; holen Sie heute eine Schachtel; fragen Sie nach dem Ki-woo Worm Killer ist wie Condo; enthält die Würmer ab, diellische des Lebens Ihres Kindes. 25c bei jedem Apotheker.

wir anderen folgen und wer der nächste sein mag?

Von Seguin aus fuhr ich zur Großstadt Geronimo, denn da es stark geregnet hatte, gab ich es diesmal auf, die Gegend von Kingsbury zu besuchen. Hierher zu sind die Wege jedoch so leidlich und man braucht nicht bange zu sein, daß man im Schmutz stecken bleibt. Außerdem ist es beim kleinen Onkel Ernst auch nicht langweilig, denn Paul Garborth und Chas. Zübel sind nicht von Pappe, ebenso wenig wie 300 Points minus. Schwamm darüber! Denn neulich erwähnte ich bereits, daß ich hier förmlich unter die Räuber geraten war.

Ed. A. Heinemeier und Walter Karah jedoch steuerten etwas zur Regiments kasse bei; auch waren Wm. Zimmermann und Gilbert Benshorn nicht von Stein, und obendrein bestellte Cousin Paul Alves noch die Tante; sonst hätte die Tante vielleicht mich bestellt.

Robert Kroeche von Rosenberg sagt mir, daß es jetzt dort geregnet hat und daß seine Ernte gut steht.

M. G. Stark, von San Antonio rief mir den Stummel ob meiner Saumfeligkeit; daß wurde einer gekümmelt, und Alwin Kenzen schlachtete eine Kuh, die war schwer, wog beinahe tausend Pfund ausgeflachtet, more or less.

W. A. Wims verkauft gegen Pavier für Jan Goulds Nachfolger, Eddie Zipp ganz guten Ansel, Nos. Koch die Edelsteine. S. W. Schmidt hat sich ein neues Haus in meiner Nachbarschaft gebaut und jetzt wickelt er erit recht White Seal.

Weiter H. Gerlich sagt, das beste Mittel, eine Säge rostlos zu erhalten, sei, jeden Tag eine Cord Holz damit sägen zu lassen.

Kaumund Vans wohnt am Rande der Stadt. Wm. Vergemann macht die besten Bitter; ander schließen bei der damit, als er selber, aber anteln thut er auch, L. S. Scholl ist auf dem „Stump“, er will nach Kustin in die Legislatur. Als Vientenönig sollte er dort gut am Platz sein, denn den Donna, den er beim anderen Repräsentanten um den Mund schmeicheln will, braucht er nicht zu kaufen. Ich glaube, er läuft nicht schlecht.

In der Comalstadt giebt es plenty Plumen; Martin Preiß hat die Hälfte davon, aber nicht die größte.

Dr. Windwehen hält oft den Mund auf — aber nicht den eigenen.

Oberanimator W. S. Adams und August Mey wollen am 24. Mai jeder einen Preis, und auch Fritz Walter. Ernst Stratemann sagt, es ist ja Unfinn.

Gus. Bierstedt von San Marcos hat einen Schwiegerohn Emil Vorheier, der auch an dem Weg nach San Antonio in Neu-Braunfels wohnt.

Germann Grimm klopft Nägel krumm und Albert Hartwig von Rodhart kann Prohibitionsgeischäften vertellen.

Da ich die Seguiner Reise gut überstanden hatte, machte ich mich am 15. April auf den Weg nach Umland. Jos. Rohde in der Comalstadt beschrieb mir den Weg und Wm. Quersier gab mir eine Landkarte; ich verlor dieselbe jedoch und Christ. Rosenthal und sein Baby, der Erich, mußten mich frisch ausstaffieren.

Am nächsten Morgen kam ich dann in San Marcos an. S. Zimmermann ist noch unverwundlich; S. E. Kellermann in der National-Bank schau- feld Silberlinge, und A. E. Keltner macht immer noch gutes Sodawasser.

Germann Nische hat das beste leytjährige Corn und macht gern eintaufend und elf Ratten verkaufen — am liebsten alle auf einmal.

Henry Schroeder hatte einen Cultivator zerbrochen.

Germann Trappe machte Disteln kaput und der San Marcos River hat die Westerland Croffing fast total ruiniert.

So gegen Abend kam ich bei John Schmaus an. Zu meiner Verwunderung waren hier ungefähr 20 Automobile und 40 Buggies und konnte ich mir gar keinen Vers darauf machen, doch sehr bald sollte ich ausfinden, was los war, denn John's jüngste Tochter Clara und Theodor Schwabe jr. von Wagnell feierten fröhliche Hochzeit; und was das beste für einen armen Wanderer in der Wüste ist, einige Tönnlein Gerstensaft hatten sich bei dieser Gelegen-

heit in die trockene, jedoch vom Regen ganz durchnässte Gegend verirrt, und viel Worte nahm es nicht, um mir zu erklären, was damit zu geschehen habe. Serna chdie schwerbeladenen Fische wirkten auch nicht abschreckend und ihr könnt glauben, die Taish hatte viel schwerer zu ziehen, als ich weiter fuhr.

Ich wollte gerade sagen, hoffentlich trifft es sich nächstes Jahr wieder so, aber da der John, jetzt keine Töchter mehr zuhause hat, wird wohl nichts daraus werden. Hoffentlich werden die kommenden Jahre jedoch dem jungen Paare noch mehr Glück, bringen als das jetzige.

Zum Abend fuhr ich dann zur Seefahrt Umland am Plum Creek u. es war Chas. F. Alves dort, der erste, der seinen Groschen ins Sammelbeden warf; und Paul Dreffen sagte: „Probier mal dies „Reiße Band“ — aber phui, das Kram schmeckt ja nicht. Jacob Beder sagt: „Mit die Bande, das soll doch bald der Teufel holen!“

Am nächsten Morgen fuhr ich mit dem August im Auto nach Kule, wo ich dann zuerst den Patriarchen Gus. Herzog aufsuchte. Der hat einen großen Fischteich hier angelegt und züchtet unter anderem auch die besten Lederfische, die es giebt, nämlich Bullfrösche. Keine sechs Efel hätten mich fortgezogen, wenn er an diesem Tage gerade welche zu Mittag gehabt hätte.

Zunächst besuchte ich Chas. Wegel, der jetzt in sein neues Heim übergesiedelt ist und hier ein Hotel führt, worauf irgend eine größere Stadt stolz sein könnte.

Nach Umland zurückgekehrt besuchte ich dann nachmittags noch Frau Delisch. Frau Delisch hat einen einen siebenjährigen Nebenjaht auf Lager, der wahrhaftig nicht von gestern ist; nur gut, daß die Herren Pros dieses nicht wissen, sonst würde der Keller wahrscheinlich mal unverfehens in einer Nacht seines Inhalts beraubt.

Dann besuchte ich noch Confus Joe und Chas. Pfeiffer, die nicht weit entfernt wohnen und stark am Cottonpflanzen waren.

Leider war in dieser Gegend der Regenfall während des Winters und auch jetzt im Frühjahr etwas zu reichlich und wären drei bis vier Wochen Trockenheit sehr am Plage; die Leute waren stellenweise noch nicht im Stande, in die Felder zu kommen, geschweige denn um ans Pflanzen zu denken. Ja, mancher Acker Land ist überhaupt noch nicht gepflügt worden. Seitdem hat es aber dort schon wieder geregnet, nämlich in der Nacht vom 17. bis 18. April; dann am 21. und 22. wieder einen starken Regen, so daß der Plum Creek wieder 12 Fuß hoch war; und seitdem schon wieder ein schwerer Regen, so daß, wie mit Karl Kirchhof am Samstag sagte, Texas jetzt sicher eine Wüste wird, aber von Wasser.

Germann Seeliger hat jetzt genug Wasser für seine Gin. Wm. Sagedorn will auch bald mal nach Neu-Braunfels kommen. Otto Glenewinkel sagt, hier ist es gut genug für mich, denn so lange der Ernst Aushier hier ist und für den August schlachtet und Wurst macht, kommt das Gelumpe alle weg und wir verhungern nicht.

Samstag Nachmittag fuhr ich dann wieder nach Kule und besuchte dort

Die Harmonie des Lebens beruht auf einem gesunden Körper, ohne denselben wird alles mißtönig: Der helle Sonnenschein belästigt Sie; der Gedanke an Ihre Arbeit ist Ihnen peinlich; die Familienpflichten werden zur Bürde und das Lachen der Kinder ärgert Sie. Dies alles mag vorhanden sein, ohne daß sich ein bestimmtes Krankheits-Symptom zeigt. Aber, halt! Sie werden bald finden, daß Sie keinen Appetit haben, daß der Magen außer Ordnung ist. Sie fühlen sich müde und fieberisch — in Wirklichkeit, es ist keine Harmonie mehr vorhanden. Jetzt ist die Zeit gekommen, das alte schmerzliche Kräuter-Heilmittel, Torni's Alpenkräuter, zur Hilfe zu rufen. Es ist mehr wert, als tausend ärztliche Rezepte, um das Blut zu reinigen, die Störungen desselben zu beseitigen und es frisch anzuregen; es dient zur Gesundheit, Kraft und Fröhlichkeit. Doch man beachte, daß Torni's Alpenkräuter nicht in Apotheken zu haben ist. Es ist zu beziehen durch Spezial-Agenten, oder direkt von den Herstellern, Dr. Peter Zahnen & Söhne Co., 19-25 So. Duane St., Chicago, Ill. Adv. 1

zuerst Otto Groos, traf dann Gus. Kühn, E. A. Wifian, Fritz Grünbein, Frau G. Schaefer, Chas. Thiele, John Schnaut, Max Kaplac und Hy. Memann und fuhr zum Abend mit Hugo Goegel nachhause. Der Georg war dann noch da und Lehrgeld bezahlten die beiden.

Am nächsten Morgen fuhr ich nach Kule und kam mit Capt. Nic. Manger, Louis Schleumer und Chas. Thiele zusammen. Wenn ich, wie vorhererwähnt, früher schon unter die Räuber geriet, so kam ich jetzt zwischen Piraten und wurde so arg mitgenommen, daß Chas. Thiele mich mittags erit reparieren mußte. Dann fuhr ich erst noch zu Ad. Nehlis, traf aber nur die Kinderchen dabei. Von hier fuhr ich dann zu den Cousins Reuse's Jungens und von dort wieder um 1/25 fort, so daß ich dann um 9 Uhr abends bei Mutttern ankam.

Am nächsten Tage besuchte ich dann Frau Dora Kloepper. Hier waren mehrere Damen auf Besuch; ich werde mich aber hüten etwas von der Unterhaltung zu verraten, denn sonst wird vielleicht noch mehr geschrieben. Gus. F. Beder von Umland war mit seinem Automobil nach San Antonio, mußte aber auf dem Rückwege einige Tage in unserer Hauptstadt überliegen, denn durch das Pflaumenmus hätte er nicht hindurchgekommt. Wm. Bodenmann von Rodhart hatte, wie ich, auch den Zug in San Antonio verpaßt, deshalb mußten wir bis zum nächsten Morgen warten; und zu guter Letzt erhielt ich noch einige Silberlinge von Paul Vinnary. Dieser ist ein guter Drummer; er hat neulich einem Stahlkopfigen ein gutes Haarwuchsmittel verkauft, welches auch unfehlbar ist; er garantierte nämlich, daß der Mann sofort Haare bekäme, wenn er dieses Mittel auf den Kopf thue.

Und was fand der gute Mann im Paket? Drei sechs Fuß lange Söple! Darüber mußte sogar lachen.

Der Kleine Charley.

S. Schwindelanfälle, fahle Gesichtsfarbe, Blähungen sind Zeichen einer trägen Leber, womit sich niemand gesund fühlen kann. Derrbine ist ein wirksames Lebermittel; eine oder zwei Dosen beseitigen alle solchen Symptome. Versucht es, 50c bei S. S. Schumann. Adv.

Aus Pulverde.

Resultat des Preischießens des West End Schützenvereins, welches am 19. April stattfand:

Aufgelegt.

1. Herm. Haag, Braden	122
2. Emil Klabunde, W. E.	120
3. Herm. Klabunde, W. E.	120
4. Herm. Boges, W. E.	119
5. Alb. Stahl, W. E.	119
6. Eduard Kust, Schiller	119
7. Ernst Haag, Braden	118
8. Aug. Stahl, Herrara	118
9. Otto Meier, West End	118
10. Emil Fey, P. D. V.	118
11. Chas. Weder, Herrara	118
12. R. W. Schmidt, W. E.	118
13. Rich. Brandt, P. D. V.	117
14. Fritz Klabunde, W. E.	117
15. Jul. Krudemeyer, W. E.	117
16. Paul Kneupper, Bendalia	117
17. Aug. Schmidt, West End	117
18. Fritz Grosse, P. D. V.	116
19. Ric. Schring, Bendalia	116
20. Hy. P. Kung, Bendalia	116
21. Ad. Altmann, Herrara	115
22. Louis Stahl, Balgones	114
23. Alb. Haag, Braden	114
Average Score-Preis.	
Ad. Krudemeyer.	
Freihändig.	
1. Herm. Klabunde, W. E.	112
2. Emil Klabunde, W. E.	109
3. Otto Meier, W. E.	108
4. Alb. Haag, Braden	107
5. S. P. Kung, Bendalia	106
6. Herm. Schmidt, W. E.	106
7. Geo. Stroed, Braden	106
8. Aug. Schmidt, W. E.	106
Team-Schießen.	
Aufgelegt.	
1. West End No. 2	583
2. Braden	576
3. Bendalia	575
4. West End No. 1	568
Freihändig-Team.	
1. Braden	489
2. West End No. 1	480
Die Medaille für den höchsten Score, aufgelegt und freihändig, gewann Hermann Klabunde mit 232 Ringen.	
August Schmidt, Sekr.	

Geduld genug. Sonntagsreiter (zum Pferdeweiler): „Sie sagten, der Gaul sei sehr geduldig, daß ist eine Lüge! Nachdem er mich zwei Stunden getragen, warf er mich ab!“ „Nu, ist das nicht Geduld genug!“

Verfehlte Wirkung. Lehrer: „Was hat denn Dein Vater zu Deiner schlechten Benhur gesagt?“

Schüler: „Er hat gesagt, ich werde Dich abmelden, bei dem Mann scheint Du nichts zu lernen!“

Reid. Pantoffelheld (eine Schildkröte betrachtend): „Manche Tiere sind für den heiligen Ehestand zweckmäßiger ausgerüstet als unferne!“

Ein Dilemma.

Der Gatte steckte ein gefaltetes Papier in die Schreibtischlade, geheimnisvoll, aber so, daß seine Frau es sah. „Was hast du da?“

„Ach, nichts,“ sagte er. Dann ging er fort, und die Gattin — natürlich — stürzte sich auf den Schreibtisch. Da war der Zettel und da stand darauf: „Ich wette mit dir, um einen neuen Frühlingsjahrhut, daß dir deine Neugier nicht erlaubt, dieses Papier ungelesen zu lassen!“

Wie kann sie jetzt den Hut fordern, ohne ihre Neugier zuzugeben?

STOP ANNOYING PEOPLE BY COUGHING. STOP ATTRACTING UNDESIRABLE ATTENTION.



Pure and Pleasant Dr. King's New Discovery Drives Away Cough and Cold. Makes You Feel Fine.

You know how very embarrassing it is to constantly cough at parties, in church and other public places. Besides suffering the distress of coughing, you regret the annoyance to those with whom you are brought in contact, and decide not to go out again while your cold lasts, causing yourself much inconvenience.

“Every winter,” writes Mrs. M. O. Cross, Granbury, Texas, “I suffered with severe coughs and colds, but since using Dr. King's New Discovery, I have not been bothered or annoyed with either for over two years.”

Ask your druggist for a bottle of Dr. King's New Discovery. He will refund your money if not satisfied.

JOSEPH FAUST, Präsident. H. G. HENNE, Vice-Präsident. JON. MARBACH, Vice-Präsident. WALTER FAUST, Kassierer. HANNO FAUST, Kassierer. B. W. NUHN, Kassierer.

Erste National-Bank von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberschuß \$160,000.00

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einzahlungen prompt besorgt. Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Directoren: S. Dittlinger, George Eiband, Joseph Faust, Walter Faust, S. D. Gruene, S. G. Henne, John Marbach.

Landas Mühlen-Depot.

Nordseite der Plaza. New Braunfels, Texas.

Futter aller Art jederzeit vorrätig.

Gett, Korn, Hafer, Kleie, Baumwollsaamenmehl, Kornmehl und Feld-Saamenreien

in den allerniedrigsten Preisen in irgendwoher Quantität.

Prompte und sorgfältige Umschlagung aller Aufträge.

Um genauesten Zuspruch wird schätzensvoll erbeten.

Druckmaschinen jeder Art, deutsch und englisch, werden hergestellt in der Druckerei der Neu-Braunfels Zeitung.

Neu-Braunfels Zeitung.

Neu-Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der
Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co

7. Mai 1914.

Jul. Gieseler, Geschäftsführer.
G. F. Oheim, Redakteur.
H. F. Heberger, Bormann.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“
erscheint jeden Donnerstag und kostet
\$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung.
Nach Deutschland \$3.00.

Herr Chas. B. Ahrens
als reisender Agent der Neu-
Braunfels Zeitung angestellt.
Freundliches Entgegenkommen unse-
rem Reisenden gegenüber wird die
Gerausgeber zum Danke verpflichtet.

Kandidaten-Anzeigen.

Comal County.
Der Demokratische Vornwahl am
25. Juli unterworfen:
88. Legislatur-Bezirk, bestehend aus
den Counties Hans und Comal.
(Der Demokratische Vornwahl am
25. Juli unterworfen.)
Für das Repräsentanten-Mit:
Lewis F. Schell.

Für County-Anwalt:
Martin Faust. (Wiederwahl.)

Für Sheriff:
Ed. Roeller.
Alvin Bernstein.
Alfred R. Rothe.
J. B. Rosenberg.
A. C. Coers.
Fred Eitel.

Für Schatzmeister:
Albert Kowetzky.
Adam F. Baum.
August Frieß (Wiederwahl).
Friedrich Ganz.

Für County und District Clerk:
Emil Heinen.
Hilmar F. Fischer.

Für County Surveyor:
Albert Warbach.

Für Sheriff und Steuereinnahmer:
B. F. Adams (Wiederwahl).
Germann C. Babel.

Für County-Richter
und Schulsuperintendent:
Max B. Meyer.
Adolf Ertin. (Wiederwahl.)

Für County Commissioner,
Precinct No. 1:
Karl Koever. (Wiederwahl.)

Für County Commissioner,
Precinct No. 2:
Georg Reisinger. (Wiederwahl).
J. J. Friedrich.

Für County Commissioner,
Precinct No. 3:
Karl Erben.

Für County Commissioner,
Precinct No. 4:
Gus. Krehmeier. (Wiederwahl.)

Guadalupe County

Für Steuereinnahmer:
J. A. Feigler.
Adolph B. Stankenberg.

Für Sheriff:
Otto Schriewer.

Goldwell County.

Der Demokratische Vornwahl am
25. Juli unterworfen:
Für Schatzmeister:
Tom F. Harris (Wiederwahl).

Für County-Anwalt:
E. A. Jellott.
L. B. Monroe.

Für Friedensrichter, Precinct No. 1:
M. S. (School) Galloway
(Wiederwahl).

Für County Commissioner,
Precinct No. 1:
G. S. Corder (Wiederwahl).
Wm. Bodema.

Für Public Weigher, Precinct No. 1,
Platz No. 1:
Marvin Carpenter.

Für Public Weigher, Precinct No. 1,
Platz No. 2:
Fred B. Storen.

Hans County.

Für Sheriff:
H. F. Firtle. (Wiederwahl.)

Stadtrat - Verhandlungen.

Montag Abend, den 4. Mai.

Die Versammlung dauerte bis

nach Mitternacht. Gegen waren
Bürgermeister John, Sekretär J.
Druebert, die Stadtratsmitglieder
S. Benoit, D. A. Sands, John
Marbach, Alex. Forte, Ad. Senne,
Emil Fischer, Joe Abrahams, Chas.
Mays, Ad. F. Moeller und A. S.
Wagenführ, Stadtmann J. A.
Fuchs, Schatzmeister G. A. Voigt,
Collector J. Eward, City Marshal
Ed. Moeller und Wasserwerke-Super-
intendent F. A. Mitchell.

Die folgenden Angaben sind den
Beamtendenken entnommen:
An Sand am 1. Mai, \$4312.67,
woon sich \$88.80 im Allgemeinen,
\$484.91 im Wasserwerke u. \$13.89
im Straßenbau-Fonds befinden.

Einnahmen im April, \$869.75.
Verordnungen im April, 1.

Im März wurden 10,164,000
Gallonen Wasser gepumpt. 107
Straßenlichter brannten 331 Stun-

den. In der Kraftstation wurden
3796 Gallonen Heizöl, 187 Gallonen
Schmieröl und 20 Gallonen Gas-
olin verbraucht. Es wurden 11,010
Kilowatt elektrische Kraft erzeugt.
Gepumpt wurde 242 Stunden. Ver-
triebskosten:

3796 Gallonen Heizöl \$189.80

20 Gallonen Gasolin 3.20

187 Gallonen Schmieröl 45.75

2 Leuchte vom 1. bis 24
März inclusive 107.25

3 Leuchte vom 25. bis 31.
März inclusive 29.95

Sonstiges 4.87

\$380.82

Eine Petition des Herrn Ezra
Eiseh mit der Angabe, daß der von
der San Antonio nach der Mühlen-
straße führende Graben einen nahe-
zu zehn Fuß breiten Streifen auf
dem Grundstück des Petenten einge-
nommen habe, und daß ein Schlauch-
haus zum Teil auf seinem Grund-
stück stehe, in welcher Petition die
Stadt ersucht wird, den Schaden
gutzumachen und weiteren Schaden
zu verhüten, wurde an den Stadtmann
verwiesen.

Drei neue Verordnungen wurden
vom Gesetz-Comite eingereicht und
unter Suspension der Regeln ange-
nommen. Im Wesentlichen bestimmen
diese Verordnungen, welche sofort in
Kraft treten, folgendes:

1. Hunde dürfen fortan nicht mehr
frei in der Stadt herumlaufen,
sondern müssen in den Höfen gehalten
werden; doch bleibt es erlaubt,
seine Hunde aus der Stadt hinaus-
zunehmen, oder beim Anziehen von
einem Bohnplatz zum andern zu
bringen, oder sie aus ähnlichen Grün-
den von einem Platz zum andern zu
bringen. Strafe für Uebertretung
dieser Verordnung, \$5 bis \$50 für
jeden Tag. Bei der Abtötung gaben
die Herren Abrahams und Al-
ves ihre Stimmen nicht ab; die ü-
brigen Stadtratsmitglieder stimmten
für die Verordnung.

2. Die zweite Verordnung ent-
hält Vorschriften für den Betrieb von
Moving Picture Shows; der Zweck
ist, Feuergefahr zu vermeiden und
die Besucher vor den Folgen einer
Panik oder dergleichen möglichst zu
schützen. Diese Verordnung wurde
einstimmig angenommen und hat
außer den angegebenen Zwecken auch
noch denjenigen, in Verbindung mit
anderen Maßregeln eine Herabset-
zung der Versicherungs-Grundrate
(„Ten rate“) für Neu-Braunfels zu
ermöglichen.

Beide obige Verordnungen sind im
Originaltext an anderer Stelle in
dieser Nummer der Neu-Braunfels
Zeitung veröffentlicht.

3. Die dritte Verordnung schreibt
vor, daß die Höfe, Nebengebäude u.
s. w. in den dichteren bewohnten
Stadtteilen mindestens viermal, und
die anderen Stadtteile mindestens
zweimal jährlich vom Feuerwehr-
Department oder einem Vertreter
desselben inspiziert werden müssen.
Die Befestigung feuergefährlicher
Zustände soll angeordnet werden, u.
solche Anordnungen müssen prompt
befolgt werden; doch kann man
innerhalb 24 Stunden an den Bür-
germeister appellieren, der solche
Fälle in zehn Tagen entscheiden
muss.

Alle diese Verordnungen wurden
vor der Annahme eingehend be-
sprochen.

Das Wasserwerke-Comite wurde
beauftragt, in der nächsten Versam-
mlung über den Abschluß eines Con-
traktes für Wasserlieferung an die
Eisenbahnen zu berichten.

Auf Empfehlung des Finanz-Com-
ites wurde beschlossen, einen Sach-
verständigen anzustellen, um ein
Buchführungssystem anzubahnen, des-
sen Kontrolle weniger schwierig und
zeitraubend sein würde, als das ge-
genwärtig befolgte System. Dieses
Comite berichtete ferner, daß unge-
fähr \$2900 an Wassergebühren rück-
ständig sind und der Collector
wurde instruiert, das Einkassieren
dieser Gebühren energisch zu betrei-
ben. Eine Zusammenstellung wurde
verlesen, welche zeigte, daß im ersten
Quartal dieses Jahres nur ungefähr
eindrittel soviel für Wasser kollektiert
wurde, als in jedem ersten Quartal
der beiden vorhergehenden Jahre.
Collector J. Eward erklärte, daß das
viele Regenwetter und Krankheit ihn
bei der Ausübung seiner Amtspflicht
hinderlich waren, daß er jetzt aber
stramm darangehen würde.

Eine Aufschrift der Wasserbehörde
(Board of Water Engineers) des
Staates Texas wurde verlesen. Die-
se Behörde hat erfahren, daß die
Stadt ein Pumpwerk am Comal er-
richte habe und diesem Wasser ent-
nehme. Hilffe wie der Comal sind
Staatsseignium, und wer dieselben
zur Ausnutzung der Kraft abbäumt
oder ihnen Wasser für Bewässerung,
Pumpwerke u. dgl. entnimmt, muß,
einem von der letzten Legislatur er-
lassenen Gesetze zufolge, jährlich vor
dem 1. Juli einen ausführlichen Be-
richt darüber erstatten. Auf den Un-
terlassungsfall steht eine Strafe von
nicht über \$100 oder 6 Monate Ge-
fängnis. Die nötigen Formulare sind
unentgeltlich vom „Secretary Board
of Water Engineers“, Austin, Texas,
zu haben. Ob Leute, die nur Wasser
für den eigenen Hausgebrauch, Vieh
u. Garten aus einem Fluß pumpen,
diese Berichte ebenfalls machen müs-
sen, können wir im Augenblick nicht
sagen, da wir das Gesetz nicht bei der
Hand haben. Die Stadt wurde auf-
gefordert, ihren Bericht an die ge-
nannte Behörde zu machen. Das Ge-
setz bezieht sich auch auf artesisches
Wasser und auf zurückgestautes Re-
genwasser.

Anbezug auf Seitenwege berichtete
Stadtmann J. A. Fuchs, daß unter
den bestehenden Verordnungen die
Grundbesitzer zur Rechenschaft gezo-
gen werden können, wenn sie ihre
Seitenwege nicht in passierbarem Zu-
stande halten; doch kann jetzt niemand
gezwungen werden, Cementseiten-
wege oder dergleichen zu bauen. Der
Stadtrat könnte jedoch durch eine
allgemeine Abtötung der Steuer-
zahler die Macht erhalten, die Her-
stellung von Seitenwegen unter ge-
wisser Bedingungen zu erzwingen.

Erste Abtötung über „Mayor
pro tem.“: Wagenführ 1, Marbach 4,
Alves 4, Abrahams 1. Zweite Ab-
tötung: Marbach 6, Alves 4. Herr
Marbach wurde als gewählt erklärt.

Eine Mitteilung wurde verlesen,
worin sich die Commissioners' Court
erlaubt, den Anteil von Comal Coun-
ty an: Krankenhaus nicht später als
bis zum 1. Mai die Stadt zu über-
tragen. Die darauffolgende Debatte
verließ ohne Beschluß, da der 1.
Mai schon vorüber war.

Um die Versicherungs-Grundrate
(Ten rate) für Neu-Braunfels zu re-
duzieren, wurde beschlossen, wieder
einen Feuer- und Sanitary Inspektor
zu ernennen, eine Belohnung
von \$100 für die Ueberführung et-
wasiger Brandstifter festzusetzen und
noch zwei Feuerhydranten in der
San Antonio-Straße anzubringen.
Zuständige Comiteen wurden beauf-
tragt, über andere Maßregeln, dar-
unter Hausinspektion zu berichten.

Die Krankenhaus- und Detentions-
hausfrage wurde dem Krankenhaus-
Comite zur Erwägung überwiesen.

Als „Board of Equalization“
wurden die Herren E. A. Eiband,
Richard Pfeiffer und Peter Weil-
bacher gewählt.

\$25 wurden für Unkrautmähen
bewilligt.

Aus Neu-Berlin.

Den 27. April 1914.

Da ich schon lange nicht mehr ge-
schrieben habe, will ich heute wieder
einmal etwas von mir hören lassen,
weil es so schön regnet und im Fel-
de nichts zu machen ist. Aber was
nun schreiben? Daß wir dieses
Frühjahr genug oder zuviel Regen
haben, das wissen Andere Leute
auch, gerade wie der „Wendische
Henry“; auch daß die Mexitaner
noch immer unter sich Kravall haben
und daß jetzt Dinkel Sam (so glaube
ich) dort Ordnung schafft.

Daß es aber schon am 1. Oktober
Winter ist, das haben ich und an-
dere Leute nicht gewußt; bloß der
Rassauer wußte es. In seinem leg-
ten Schreiben bemerkte er nämlich,
daß ich so viel von Winterfeuchtigkeit
geschrieben hätte, könnte man auch
erwarten, daß die Schleusen mal
etwas weiter aufgemacht würden.
Mir kommt es vor, als ob der Ras-
sauer seinen eigenen Kalender hät-
te; in den Kalendern, die ich habe,
fängt der Winter erst am 22. De-
zember an. Der Herbst fängt am 23.
September an und die Ueberschwem-
mung am Cibolo war am 10. Okto-
ber; also waren wir bloß sechs oder
acht Tage im Herbst zu einer Zeit,
in welcher alle Farmer dabei sind,
ihre Ernten ins Trockene zu brin-
gen und zu Geld zu machen. Auch
die Ueberschwemmung am Brazos
und Colorado war noch im Herbst.
So, mein lieber Rassauer! Wäre
das Hochwasser im Winter gekom-
men, so hätten wir Farmer nicht den
Schaden gehabt.

Doch mag sich der Rassauer seine
Jahreszeiten machen, wie er will; ich
habe nichts dagegen. Ich glaube je-
doch, er wird selber zugeben, daß
wäre die Ueberschwemmung im Win-
ter gekommen, die Leute am Cibolo
nicht so viel Schaden gehabt hätten.

Wir Farmer hier bei Neu-Berlin
haben sehr viel Trubel mit unserer
Cotton. Denkt man, sie sei in der
Erde, so kommt wieder so ein Platz-
regen, so daß die Cotton nicht auf-
gehen kann; und dazu ist der Sam-
en so teuer; er soll schon \$2.00 bis
\$2.50 das hundert Pfund kosten.

Somit steht alles im Feld schön.
Die Bäume hängen dieses Jahr
so voller Blüten, wie ich sie noch nie
voller gesehen habe. Viele Leute sa-
gen mir, der Regen würde den
Blüten Schaden.

Für heute genug; die Sonne
scheint wieder!

Der Wendische Henry.

Die Vertreter Brasiliens,
Chiles und Argentiniens kommen
am 18. Mai in Niagara, Canada, zu-
sammen, um zwischen den Ver. Staa-
ten und Guerta zu vermitteln. Un-
terdessen herrscht Waffenstillstand.

Die Uhr über dem Haupt-
eingang des Pariser Forts Regent
wurde in dem Moment von einer
Granate getroffen, als sie die letzte
Sekunde des Jahres 1870 zeigte.

NOTICE TO TAX PAYERS!

Notice is hereby given to the
Taxpayers of Comal County
that the County Commis-
sioner's Court of Comal County,
Texas, will meet as a Board of
Equalization at the Court House
of said County, on Monday,
May 18, 1914, for the purpose
of examining and equalizing
the Inventories of Assessments
for the year 1914, of said
County.

Fred Tausch,
County Clerk,
Comal County, Texas.

Bewässerte Farm,

110 Acker so schönes Land, wie
man es im Staate findet; alles,
was in Texas gezogen werden
kann, wächst darauf; 45 Acker in
Cultur, Wohnhaus und Nebenge-
bäude; artesischer Brunnen, aus
welchem jede Minute 2000 Gallon-
en weiches, süßes Wasser fließen;
4 1/2 Meilen von ruhiger Eisen-
bahnstation. Preis \$135 der A-
cker, leichte Bedingungen; würde
Tauschhandel in Erwägung ziehen.
Näheres beim Eigentümer J. E. Mummie,
San Antonio, Texas.

Baumwolle ist König!

1,180 Acker Baumwoll- und
Cornland, schwarzer „Loam“ mit
Lehmuntergrund; jeder Acker kann
mit geringen Kosten urbar gemacht
werden; gute Drahtseile mit Cedern-
pfosten, neues 3 Zimmer Haus
und gute Cisternen. Für den sehr
billigen Preis von \$20 per Acker;
leichte Bedingungen. Näheres
beim Eigentümer J. E. Mummie,
San Antonio, Texas.

Lehrer gesucht

für die Live Oak Schule in Guada-
lupe County; muß deutsch und
englisch unterrichten können. Be-
zahlt monatlich vorgezogen. Guter Ge-
halt. Näheres bei Ferdinand
Kurre, Trustee, Marion, Texas,
Route 1.

Socken für den Sommer.

Interwoven,

die Socken mit „interwoven“ Zehen und Fer-
sen, die nie gestopft zu werden brauchen — in
leichten Gewichten, bequem für den Sommer,
sowie auch in Seide — anders als andere.
Alle Schattierungen zu 25 Cents, 35 Cents
und 50 Cents.



Probieren Sie die „Interwoven“ und
werden Sie bekannt damit.

Voigt & Schumann

MEN'S OUTFITTERS.



Dem Südwesten gefällt
dieser Cultivator!

Hier sind einige Gründe dafür:

An dem neuen Texas Case verbinden „Joy Couplers“ die
Bäume mit dem Gefüll. Beide Enden in den seitlichen Teilen der
Couplers haben konische Lager, die jederzeit angezogen werden
können.

Die Lager-Gußstücke sind gespalten und können durch Anziehen der
Bolzen festgemacht werden, so daß die Verbindung mit den Schaufeln
nie locker ist.

Seht euch den „siegereichen“ Cultivator an!
Wir haben alle J. J. Case Gerätschaften vorrätig.

Reader Sulky-Pflüge.
Handpflüge.
Stengelschneider.
Schlepp- und Scheiben-Eggen usw.

faust & Co.,

Neu-Braunfels, Texas.

Sie können „The Plowman“, eine wissenschaftliche Farmzeitung
auf ein Jahr frei erhalten. Kommen Sie!

Jetzt ist es Zeit,

den Kampf gegen Ungeziefer jeder Art und gegen Krankheiten
keime energisch zu betreiben; wir haben alles Nötige dazu, wie

H. & H. Exterminator

— und —

Martin's Sure Death

für alle Sorten Ungeziefer,

Soklean Disinfectant

und andere ähnliche Mittel.

H. V. Schumann,

The Rexall Store.

BLUMBERG

AUTO SALES & SUPPLY CO.

Elle Castell und Kirchen-Straße.

United States Tire und alles sonstige Zubehör für Automobile

Gasolin, Schmieröl u. s. w.

Agentur für Chalmers und
Paige Automobile.

Das Einfache.

Karlchen: „Ich lerne recht fleißig,
dunkel ich reich werde — und dann
kaufe ich mir ein Automobil!“

Vater: „Nun, und Du, Hans?“

Hans: „Karl läßt mich schon mit-
fahren!“

Die Hauptfacke.

„Warum ist denn euer
Jetzt immer so tieffinnig?“

„Der ist nächstes Jahr fünf-
zig Jahre im Dienst, und
studiert er an einer Zubildung!“

Eine brillante Idee.

Eine heitere Novelle
von Grete Olden.

(Fortsetzung.)

Aber was machte das? Ein allgemeiner jauchzender Freudenruf stieg zum Himmel.

Die einzigen, die nicht einstimmten, waren Valdenius und Klara. Er, weil ihm die Aufregung und Sorge den Atem genommen hatte, sie, weil ein plötzlich hervorbrechender Strom dankbarer Tränen sie hinderte.

Als die erste große Aufregung überwunden war, als jeder einzelne so etwa zehnmal Schreckens-Halbentstunde alles gefühlt, gedacht, gefürchtet hatte, beschloß man schleunigst Heimkehr.

Beim Abwärtswandern begegnete die Gesellschaft dem Obersten. Er hatte in einer der umliegenden Bauernhöfen eine Tragbahre aufgetrieben, die er „für alle Fälle“ durch zwei Burken herbeischleppen ließ.

Sie wurde jetzt für den allergünstigsten der vorausgehenden Fälle in Anspruch genommen, indem man das erschöpfte Klärchen darauf bettete, den Kopf auf dem Proviantkorb ruhend, bedeckt mit dem historischen Plaid.

Die Ostpreußen schritt feierlich an der rechten Seite des schwebenden Lagers und hatte tausend Trostesworte für ihre Trauernde, unzählige Lobspprüche für den tapferen Tropenmann und einen vernichtenden Blick für den Obersten, der als alter Herr freilich nicht viel anderes hätte tun können, als er getan hatte.

Zur Linken aber ging Herr Valdenius; er hielt Klaras Hand in den Momenten, wo ein Schwanken der Trage eine Unterstützung nötig machte — und auch manchmal, wenn es nicht durchaus nötig schien.

Als man nach Haus zurückgekehrt war, als Klärchen erholt und beruhigt, matt, aber ganz unverletzt, von Frau Klöber und der treuen Freundin auf der Chaiselongue des Damenzimmers gebettet lag, trat Herr Valdenius ins Zimmer.

Ein frischer Planellanzug umhüllte ihn in schneidender Weiche; seine braunen Locken lagen wohlgeordnet um die hohe Stirn; ein edler Stolz hob seine Brust.

Frau Klöber und die Ostpreußen vertieften sich eifrig in das Anschauen einer illustrierten Zeitung, traten danach zum Fenster, da eine im Westen aufsteigende Wolke ihnen Anlaß zu ersten meteorologischen Betrachtungen gab, und mühten schließlich auf der Veranda sich Gewißheit verschaffen, ob denn für morgen wirklich Regen drohe.

Klara und Herr Valdenius waren allein.

Sie suchte einen Augenblick nach Worten, worauf sie ihm stumm beide Hände entgegen streckte.

Er drückte einen langen Kuß auf die Rechte, einen längeren auf die Linke, dann einen sehr langen auf die Rechte, einen sehr, sehr langen auf die Linke und dann einen ganz kurzen auf Klaras Lippen.

Sie sah ihn erschrocken an; sie wollte irgend ein verweisendes Wort sagen, da hörte man die Stimmen der Damen, die sich der Tür näherten.

Herr Valdenius wandte sich um. Die Stimmen erklangen in größerer Nähe. Er blickte wieder auf Klara.

„Nachher — nachher!“ stammelte er glühend — und verließ das Zimmer.

Die Stimmen draußen entfernten sich wieder. Klara blieb allein. Allein mit ihren seligen Gedanken, in denen nur die leise Sorge: „Was wird Rudi sagen?“ ein leichter Schatten war.

— Und „was wird Klara dazu sagen?“ lautete die ängstliche Frage, die sich Rudi stellte, während er von dem tief im Tal liegenden Bahnhof langsam zur Antonienhöhe hinaufstieg.

In der Stunde des Abschieds, die er mit Toni allein im Garten verbracht hatte — Vater und Mutter Kaufmann waren noch mit Ordnen und Baden beschäftigt — war es zwischen ihnen zu einem bedeutungsschweren Gespräch gekommen.

Toni hatte ihm mitgeteilt, daß aus der thälischen Reise vorläufig nichts werden solle.

„Die Eltern haben keine Lust, und ich — ich will froh sein, wenn ich in unserem lieben alten Voltenhagen bin! Votkar wird ja wohl auf längere Zeit durch seine „Studien“ festgehalten sein, da können wir ruhig nach Hause gehen und uns in Gemütlichkeit einschneien lassen, anstatt auf den Eisenbahnen und in den unbeglichen Hotels umherzuflitzen.“

Der Doktor sah sie erstaunt von der Seite an; ihm schien es unverständlich, daß jemand eine Reise in das Paradies aller deutschen Trübsalherzen so leicht aufgeben sollte.

Toni fuhr fort: „Ich werde mir nun auch ein graues Stützchen anschaffen und in der Wohnstube auf dem Fensterbrett sitzen und in den Bühnenhof hinuntersehen. Und im Winter werde ich sehr viele Bratäpfel essen, und wenn der Frühling kommt werde ich wahrscheinlich an gebrochene Herzen gestorben sein, oder weiche Haare und eine lange, spitze Nase bekommen haben, wie die vier Fräulein von Döbertin auf dem Kammergut.“

Das sollte scherzhaft sein und es klang auch recht drollig, wenn man dabei nur auf Tonis blaues Lockenhaar und die vergnügte kleine Sonnenbrille sah; aber Rudi schaute auch in ihre blauen Augen, und in denen standen ein paar große schwere Tränen, und um ihren Mund zuckte es bedenklich.

Rudi mußte entschieden ein tröstendes Wort einwerfen.

„Aber so denken Sie doch nicht immer wieder an die traurige Erfahrung, die Sie gemacht haben. Sie sind doch so jung, das Leben hat noch so viel Schönes und Glückliches für Sie aufgehoben; vergessen Sie diese ganze letzte Zeit, seien Sie wieder lustig.“

Damit schien er aber nicht ganz das Richtige getroffen zu haben.

Aus Toni Augen schwand plötzlich aller sentimentale Ernst, und es bligte bedrohlich darin auf.

„Vergessen? Die schöne Zeit hier vergessen? Und das schlagen Sie mir vor?“

Rudi war sehr bestürzt, er stotterte ein paar verlegene Worte:

Aber Toni war aufgesprungen und mit hochroten Wangen sprudelte sie hervor: „Das wünschen Sie sich wahrscheinlich, weil Sie sich mit uns gelangweilt, haben. Aber ich nicht! Ich habe mich nicht gelangweilt, ich habe mich himmlisch amüsiert! Jeden Morgen habe ich mich auf den Tag gefreut und jeden Abend auf den nächsten Morgen. Und wenn Sie das nicht gewußt haben, dann wissen Sie es jetzt und dann wissen Sie auch, daß Sie mich ruhig hätten abreisen lassen können, ohne mir zu erzählen, daß es Ihnen eine Fron und eine Qual gewesen ist, daß Sie — daß Sie —“

Sie konnte vor zornigem Eifer nicht weiterreden.

Und Rudi hatte sie auch nicht dazu kommen lassen.

Er war ebenfalls aufgesprungen; er hielt sie fest, als sie fortzulaufen wollte, und er verteidigte sich. Erst noch mit

ziemlicher Deutlichkeit und mit gebührender Eingebung auf ihre Anschuldigungen, aber dann verworren und schließlich mit einem durch einanderquirlenden Gestammel, das jedem dritten vollständig unverständlich geblieben sein würde, das Toni aber mit voller Hingabe und gnadenreichem Lächeln anhörte.

Vom Hause her erklang Frau Kaufmanns Stimme, die unruhig nach dem Töchterchen rief.

Aber Toni antwortete nur mit einem kurzen „Gleich — gleich!“ Ihr geehrter Vorratner war gerade bei einem Punkt angelangt, der eine Unterbrechung durchaus nicht vertrat.

Ja, diese Tage waren auch für ihn eine unübergehbare schöne, eine namenlos glückliche Zeit gewesen; wie ein ganz besonderer Segen des Geschicks erschien ihm jetzt der stete Verkehr mit — „Ihnen und Ihren hochverehrten Eltern“ — und doch, er hatte manchmal fortbleiben wollen, aber nur, weil er fühlte, daß ihm eine Trennung sonst zur Unmöglichkeit werden müsse, und er war doch immer wieder gekommen, weil er es vor Sehnsucht nicht ausgehalten hatte, und, wenn sie jetzt fortginge, und er sie nicht wiedersehen sollte, nie mehr.

„Toni!“ rief es lauter und dringlicher vom Haus her.

Einen Moment schien es, als sollte der finstliche Gehorham überwiegen, denn Toni wandte sich zum Fortgehen, aber im nächsten Moment stieg doch die mitleidige Liebe zum Nächststen.

Toni drehte sich um, schaute in Rudis traurig-wehmütiges Gesicht, sah auf seine nervös zitternden Hände — und plötzlich streckte sie ihm beide Arme entgegen: „Ich gehe nicht fort, nicht für immer fort, nur für eine ganz kurze Zeit. Sowie ich mit den Eltern gesprochen habe sehen wir uns wieder.“

Auf der Fahrt nach dem Bahnhof waren die jungen Leute bedenklich still, und auch während des Abschieds blieben sie stumm und ernst.

Als die Familie glücklich in einem Coupe untergebracht war, stieg Rudi nachdem er vom Perron aus die letzte Reisetasche und das letzte Paket zugerückt hatte, auf das Trittbrett um sich nach durch Wort u. Handschlag zu verabschieden. Er winkte Herrn u. Fr. Kaufmann mit ganz besonderer Zuneigung glückliche Reise und reichte dann Toni die Hand hin.

In dem Augenblick ertönte das Abfahrtsignal.

„Adieu, adieu!“ riefen die Eltern Uniform; aber plötzlich erstarrte ihn das Wort in der Kehle, denn vor ihren erstaunten Augen hatte Toni plötzlich den Kopf des jungen Mannes zwischen beide Hände genommen und ihm einen Kuß auf die Wange gedrückt, einen richtigen, unzweifelhaften Kuß.

Der Zug fing an, sich in Bewegung zu setzen, der Doktor hüpfte vom Trittbrett hinunter, die Eltern schlugen die Hände über den Köpfen zusammen, und Toni lehnte mit großartiger Gelassenheit aus dem Fenster und winkte mit dem Taschentuch, bis eine Bergwand ihr das Bahnhofsgebäude, den Perron und die schlank Männergestalt im grauen Anzug verdeckte.

Rudi wandte sich langsam um und trat den Heimweg an.

Träumend, vor sich hinmurmend und lächelnd zog er seine Straße.

Das unfaßbare Gute, Liebe, das ihm geschehen war, es wollte ihm noch nicht zur fühlbaren Wirklichkeit werden.

Und diese schwebende Lust wuchs und wuchs. Als er die „Antonienhöhe“ erreicht hatte, fühlte er die Füße, die ihn dahin getragen, nicht mehr im Kontakt mit dem profanen Erdenboden.

Nur diesem ganz exceptionellen Geisteszustand war es zu danken, daß sich Rudi bei dem ersten Wort, das man ihm von Klaras Unfall mitteilte, nicht verriet. Anstatt in jähem Schrecken „Meine Schwester!“ auszurufen, strich er nur mit der Hand über Stirn und Haar und blickte mit großen Augen, kopfschüttelnd in die unverständliche Welt.

Was erlebte vor ihm ein Wunder, und das Selbstmitleid, Märchenhafteste erschien ihm gerade als das Natürlichste.

Wer weiß, ob ihm in gewöhnlichen

Zeiten nicht der Gedanke, daß er gerade dem lächerlichen Afrikaner zu so tiefem Dank verpflichtet sei, unangenehm gewesen wäre. In seiner augenblicklichen weich-feierlichen Stimmung dachte er gar nicht weiter darüber nach. Er fühlte nur das innige Bedürfnis, seine geliebte Klara gesund und lebendig in die Arme zu schließen.

Er bat Frau Klöber, bei „Fräulein Schmidt“ anzufragen, ob er ihr persönlich zu ihrer Rettung gratulieren könne, und er wurde gleich darauf ins Zimmer geführt.

Frau Klöber ließ die beiden allein. Diesmal nicht aus Delikatesse, sondern weil sie mit dem Ausschreiben der Rechnungen für einige vor der Abreise stehende Gäste beschäftigt war.

Rudi setzte sich an Klärchens Lager nieder; er legte zärtlich den Arm um ihre Schulter, und sie lächelte stumm zu ihm auf.

In tiefer Nüchternheit vernahm er noch einmal, welche Gefahr heute glücklicherweise an ihnen vorübergegangen war, und in dankbaren Worten erklang von seinen Lippen das Lob des Erretters.

„Siehst du, Klara,“ sagte er schließlich, „wie gern möchte ich Herrn Valdenius danken, was er an meiner kleinen Schwester getan hat, und durch die dumme Komödie ist mir der Mund verschlossen.“

„Ihm müssen wir uns entziehen,“ sagte Klara leise, „denn er wird uns kein Fremder bleiben, er — er ist es schon heute nicht mehr.“

Rudi zeigte sich fürs erste sehr langsam von Begriffen.

„Wieso?“ fragte er verwundert. Klara antwortete nur mit einem verlegenen Lächeln.

Dann hatte er sie verstanden, und eifrig fragte er und forschte er, wie denn „das alles gekommen“ wäre.

Klärchen erzählte, und Rudi lauschte mit geteilten Empfindungen. Einestheils war seine Antipathie gegen Valdenius noch nicht ganz überwunden, andererseits hatte er auf eine Gelegenheit, um seinerseits mit seinem Gesandnis hervorzukommen.

Da geschah etwas, das ihn aller einleitenden Worte überhob.

Die Stellnerrin brachte ihm eine Tasse ins Zimmer; er rief diese auf, und ein verklärtes Lächeln flog über sein Gesicht.

Klärchen sah ihn erluchtet an.

„Da, lies!“ sagte er, und reichte ihr das Blatt Papier.

Sie buchstabierte langsam: „Eltern alles erzählt. Sind ganz vollständig und willigen ein. Schiden vorläufig Drahtfäden. Wir erwarten dich morgen Wilmchen. Toni.“

„Woher kommt denn das?“ fragte Klara verständnislos.

Rudi hatte das Telegramm zurückgenommen und schaute es gerührt an. „Von Reichenhall. Von der nächsten Station. Ah, sie ist ein Engel!“

Da ging Klara eine Erleuchtung auf.

„Ach, Rudi,“ rief sie jubelnd, „du auch?“

Die Geschwister lagen sich in den Armen, lachend und ergötzen, vergnügt und traurig, ganz versunken in Glück, und alles außer sich vergessend.

Sie achteten nicht darauf, daß sie sich in einem Raume befanden, der all den überformenden Fremdbildungen gemeingehrig war; sie dachten nicht, daß hier ein zugereifter Herr Schmidt ein wildfremdes Fräulein des zufällig gleichen Kollektionsnamens in seinen Armen hielt; sie bemerkten die Dämmerung nicht, die hereingebrochen war, und gedachten nicht, daß, in die matten Abendflecken gehüllt, oft das Verhängnis umgeht und die hageren, mißgünstigen Arme ausstreckt nach den Glücklichen, Frohlockenden.

Sie bemerkten auch nicht, daß die Tür leise geöffnet wurde, daß Herr Valdenius einen Augenblick auf der Schwelle sichtbar wurde, starr und geisterbleich auf die Gruppe blickte und dann langsam zurücktretend die Tür wieder ins Schloß zog.

Rudi war hinaufgegangen, um seine Gabeligkeiten zusammenzupacken.

Es war abgemacht, daß Klara ihn benachrichtigen sollte, wenn sein Erscheinen als gerührter Trüber angezeigt sein würde.

Klara lag auf der Chaiselongue und hatte geduldet.

„Nachher“ ist ja ein weiter Begriff, und Valdenius rang gewiss noch nach Fassung und Mut.

Es verging eine Stunde. Bei jedem Fußtritt auf dem Korridor ertönte Klaras Herz. Jetzt kommt er! Aber er kam nicht. Die Zeit verstrich, es fing an, dunkel zu werden; Klara wurde unruhig.

Er kam immer noch nicht.

Alle Erklärungen und Gründe für solch eigentümliches Verhalten wurden von der Bartenden aufgezählt, beobachtet und wieder beobachtet.

Barum, um des Himmels willen, ließ er sie so lange allein?

Sie war besorgt, zerküßt, verzweifelt.

Da endlich Schritte, die langsam der Tür zustukelten.

(Fortsetzung folgt)

Wüßte drei Jahre.

Ich freue mich über Ihren Beitrag zur Wissenschaft und zum Wohle der Menschheit. Ihre Medizin, Dr. King's Neue Entdeckung, befreite mich von dreijährigem Leiden,“ sagt Jennie Fleming, New Dover, Ohio. Haben Sie einen lästigen, hartnäckigen Husten, dem nichts zu helfen scheint? Sollen Sie sich eine 50c-Flasche von Dr. King's Neuer Entdeckung — heute noch. Was das Mittel für Jennie Fleming gethan, wird es auch für Sie thun, einerlei wie hartnäckig oder chronisch der Husten. Hilft bei Husten, Hals- und Augenbeschwerden; wenn nicht, das Geld zurück. 50c u. \$1.00 bei ihrem Apotheker.

Bucklen's Arnica - Salbe für Ausschlag im Gesicht. (Adv.)

Drei Küsse.

Den reinsten Kuß auf dem Erdenrund.

Das ist die Mutter erkoren, Wenn sie sich küßt des Kindes Mund.

Zur Stunde, da es geboren.

Der süßeste Kuß ist der Liebe Kuß. Wenn Herz zum Herzen sich findet, Ein Kuß von himmlischer Glückseligkeit, Der Seele an Seele bindet.

Der traurigste Kuß auf der Welt ist der, Den sterbenden Lieben wir geben.

Der letzte Kuß — und dann keiner mehr.

Der Abschiedskuß vom Leben!

Radon Stahlgang regelmäßig. Dr. King's New Life Pills heben Magen, Leber und Nieren gesund, entfernen Gifte und Abfallstoffe, verschönern die Gesichtsfarbe durch Reinigung von Leber und Nieren. „Eine Schachtel Dr. King's New Life Pills hat mir mehr geholfen, als irgendeine andere Medizin.“ sagt C. E. Hatfield, Chicago, Ill. 25c bei Ihrem Apotheker.

Veränderte Sachlage.

„Kennen Sie Herrn Thompson, mit dem ich eben sprach?“ fragte in einer Gesellschaft eine Dame ihre Nachbarin. „Ich glaube, er sagt allen Damen, denen er begegnet, dieselben Schmeicheleien.“

„O nein! mir nie!“

„Wirklich? Und Sie kennen ihn?“

„Sehr gut. Ich bin seine Frau!“

Erklärungen.

„Haben Sie keine Erklärung?“ werden, wenn man ihnen nicht Antwort geben wird. Wenn schlaues Frauen antwortet, daß sie keine Erklärung geben können, und anderen geschäftlichen Angelegenheiten lassen sich auf eine Erklärung beschreiben. Wenn man einen Angelegenheiten Erklärung nicht geben kann, dann ist es besser, wenn man sie nicht geben kann, als wenn man sie nicht geben kann.

THE DORF'S BLACK-DRAUGHT

dem alten, zuverlässigen, verlässlichen Leber-Pulver.

Dr. Chas. A. Maudslayi in Madison Heights, Va., sagt: „Ich gebrauchte Theodor's Black-Draught für Magenleiden, Unverdaulichkeit und Erbrechen und finde es die beste Medizin, die ich je gebraucht habe. Sie vermag einen alten Mann toll glücklich.“

Besteht auf Theodor's, dem Originalen und Echten.

Verkaufte drei Jahre.

Ich freue mich über Ihren Beitrag zur Wissenschaft und zum Wohle der Menschheit. Ihre Medizin, Dr. King's Neue Entdeckung, befreite mich von dreijährigem Leiden,“ sagt Jennie Fleming, New Dover, Ohio. Haben Sie einen lästigen, hartnäckigen Husten, dem nichts zu helfen scheint? Sollen Sie sich eine 50c-Flasche von Dr. King's Neuer Entdeckung — heute noch. Was das Mittel für Jennie Fleming gethan, wird es auch für Sie thun, einerlei wie hartnäckig oder chronisch der Husten. Hilft bei Husten, Hals- und Augenbeschwerden; wenn nicht, das Geld zurück. 50c u. \$1.00 bei ihrem Apotheker.

Bucklen's Arnica - Salbe für Ausschlag im Gesicht. (Adv.)

Drei Küsse.

Den reinsten Kuß auf dem Erdenrund.

Das ist die Mutter erkoren, Wenn sie sich küßt des Kindes Mund.

Zur Stunde, da es geboren.

Der süßeste Kuß ist der Liebe Kuß. Wenn Herz zum Herzen sich findet, Ein Kuß von himmlischer Glückseligkeit, Der Seele an Seele bindet.

Der traurigste Kuß auf der Welt ist der, Den sterbenden Lieben wir geben.

Der letzte Kuß — und dann keiner mehr.

Der Abschiedskuß vom Leben!

Verlangt.

Deutsches Mädchen für alle meine Hausarbeit für drei Monate. Nähere Auskunft erteilt L. Blannstiel.

Günther - Addition.

Schöne Doppelte, vier Platte „Square“, zu liberalen Preisen. Käufer hat Auswahl aus 100. Man wende sich an Alfred Rother, Neu-Braunfels, 16.

Pianos

gestimmt und repariert. Alle als erstklassig und zufriedenstellend garantiert. Adolph Badin, Neu-Braunfels.

Zu verkaufen.

Mein Platz an der Gemarkung 3 1/2 Lotts, jedes 96 X 192, mit guten Gebäulichkeiten. 407f. H. A. Rolfe.

Kirchengesetz.

In der Deutsch - Protestantischen Kirche zu Neu - Braunfels:

Jeden Sonntag Vormittag 9 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag Morgen 10 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag Abend 8 Uhr Gottesdienst.

Evangelisch - lutherische Gottesdienste. Gemeinde, Marion.

Jeden Sonntag, 9 Uhr vormittags; 10 Uhr vormittags; 10 Uhr abends.

Jeden 4. Sonntag im Monat 10 Uhr nachm.: Jugend - Versammlung. Extra - Versammlungen nach Bedarf.

Thos. Peterson, Pastor.

In der evang. Friedenskirche in Marion findet jeden Sonntag 10 1/2 Uhr morgens Sonntagsschule statt; Gottesdienst wird am 1. u. 4. Sonntag in jedem Monat um 10 1/2 Uhr morgens gehalten. Jeden Donnerstag um 8 Uhr abends ist in der Kirche.

Phone: New Braunfels No. 93 - King's (Ernst King's Store). Phone Sequin No. 40 - 2 King's (Alfred Roebig's Store). Post-Office: New Braunfels No. 10 oder Sequin A. R. 1.

J. Janssen, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Paulskirche zu Gibola morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlös-Kirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt.

C. Kiefer, Pastor.

Evangelische Christus - Gemeinde bei Sequin, Tex. (Sequiner's Schule). Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat findet um 9 Uhr morgens Sonntagsschule und um 10 Uhr Gottesdienst statt. Ein jeder ist freundlich eingeladen, diesen Versammlungen beizuwohnen.

Rev. Mrs. Zimmerman.

Evangelische Luther - Gemeinde, Marion, Texas. Am 1. und 3. Sonntag im Monat findet um 9 Uhr morgens Sonntagsschule und um 10 Uhr Gottesdienst statt. Ein jeder ist freundlich eingeladen, diesen Versammlungen beizuwohnen.

Rev. Mrs. Zimmerman.

Methodisten-Kirche: Gottesdienst am 1., 2. und 4. Sonntag in New Braunfels, jeden 3. Sonntag in Bode. Dr. J. J. Janssen, Pastor.

Verammlung der „Epworth League“ jeden Sonntag Abend um 1/2 7 Uhr. Rev. D. Schmitt, Pastor.

Paulus - Gemeinde zu Redwood jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat um 10 Uhr Gottesdienst und um 9 Uhr Sonntagsschule.

Jeden 2. Sonntag im Monat um 10 Uhr Gottesdienst. Ein jeder ist freundlich eingeladen, diesen Versammlungen beizuwohnen.

Rev. Mrs. Zimmerman.

Methodisten-Kirche: Gottesdienst am 1., 2. und 4. Sonntag in New Braunfels, jeden 3. Sonntag in Bode. Dr. J. J. Janssen, Pastor.

Verammlung der „Epworth League“ jeden Sonntag Abend um 1/2 7 Uhr. Rev. D. Schmitt, Pastor.

Paulus - Gemeinde zu Redwood jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat um 10 Uhr Gottesdienst und um 9 Uhr Sonntagsschule.

Jeden 2. Sonntag im Monat um 10 Uhr Gottesdienst. Ein jeder ist freundlich eingeladen, diesen Versammlungen beizuwohnen.

Rev. Mrs. Zimmerman.

Methodisten-Kirche: Gottesdienst am 1., 2. und 4. Sonntag in New Braunfels, jeden 3. Sonntag in Bode. Dr. J. J. Janssen, Pastor.

Verammlung der „Epworth League“ jeden Sonntag Abend um 1/2 7 Uhr. Rev. D. Schmitt, Pastor.

Paulus - Gemeinde zu Redwood jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat um 10 Uhr Gottesdienst und um 9 Uhr Sonntagsschule.

Jeden 2. Sonntag im Monat um 10 Uhr Gottesdienst. Ein jeder ist freundlich eingeladen, diesen Versammlungen beizuwohnen.

Rev. Mrs. Zimmerman.

Methodisten-Kirche: Gottesdienst am 1., 2. und 4. Sonntag in New Braunfels, jeden 3. Sonntag in Bode. Dr. J. J. Janssen, Pastor.

Verammlung der „Epworth League“ jeden Sonntag Abend um 1/2 7 Uhr. Rev. D. Schmitt, Pastor.

(Schluß von der ersten Seite.)

West- und Südwest-Texas sehr viele Mexikaner, die konnten dadurch sehr leicht mürb und feindlich gegen die Weißen werden. Hoffentlich ist die Sache bald wieder in Ordnung gebracht; das kleine, durch die lange Revolution geschwächte Mexiko wird wohl gegen den großen Uncle Sam nicht lange aushalten können.

Mir und meiner Familie gefällt es so nach und nach auch schon einigermassen hier. Zuerst wurde uns die Trennung von Neu-Braunfels ziemlich schwer, aber so nach und nach lebt man doch hier ein, und wenn man erst mal mit Land und Leuten etwas bekannt ist, dann kommt man schon ganz gut durch. An Gesellschaft fehlt es hier auch nicht. Die Germania Halle ist nur 1 1/2 Meile von unserem Haus ab und 1/2 Meile von der Stadt; da kommen die Deutschen von Stadt und Land zusammen. Jeden Monat einmal halten die Hermannsöhne von Kärnten eine Versammlung ab. Jeden Monat ein bis zweimal hält der Kärntner Club da ein Schicksal ab. Alle 3 bis 4 Wochen gibt's Ball in der Halle, und auch sonst noch Versammlungen. Bei allen Zusammenkünften wird da für gesorgt, daß niemand Wasser zu trinken braucht. Die hiesige Schwefel-Lage hält ihre Versammlung ebenfalls an denselben Sonntagnachmittag in der Halle ab, wie die Brüder-Lage; da sorgen dann die Schwefelstern mit Lunch dafür, daß kein Bruder zu hungern braucht, während die Brüder dafür sorgen, daß die Schwefelstern keinen Durst leiden. Das ist Brüder- und Schwesterlichkeit. Die Brüder-Lage und der Schützenverein zählen je an 65 Mitglieder. Mittags zum Essen kommen heißt es. Gut, heute Abend schreibe ich weiter.

Montag Abend. Also, nachdem es heute Mittag nochmal eine Stunde lang tüchtig gegossen hatte, hörte es auf zu regnen; wir konnten ein paar Stunden an dem Dach arbeiten. Um 5 Uhr fing's aber wieder an zu regnen. Vom Dach aus konnte ich sehen, daß eben Felder, unter Wasser stehen, in hügeligen Feldern sieht man breite Gräben ausgewaschen.

An Wasser ist hier kein Mangel; auf jeder Farm steht eine Windmühle. Der Brunnen auf meinem Platz ist 160 Fuß tief und liefert genug Wasser für 30 Kopf Pferde, Calf und Vieh, für 5 Familien zum Haushaltgebrauch und für die Wässhäuser; dabei wäre noch Wasser übrig. Viele Brunnen enthalten Wasser, welches mehr oder weniger salzig ist. Solches Wasser ist gut für Vieh, aber nicht zum Bewässern. Andere Brunnen haben Wasser, welches denselben Geschmack hat, wie das Comal Wasser. Nur wenige Farmer haben hier Tanks und Zisternen.

Kärntner City ist nicht incorporiert und hat also keinen Bürgermeister und Stadtrat, aber es wird jetzt versucht, das Städtchen zu incorporieren, damit man Stadtflecken erheben und damit gute Straßen und bessere Wasserwerke bauen kann. Seit Neujahr hat das Städtchen auch elektrisches Licht. Wegen Braunfels ist Kärntner City nur ein Dorf, aber es gibt doch 8 bis 10 gute Geschäfte hier, in welchen man alles bekommen kann, was man gewöhnlich braucht, und auch alles loswerden kann, was man zu verkaufen hat. Die größten Geschäfte werden von Deutschen geführt; in fast allen Geschäften wird deutsch gesprochen, die Preise sind hier ziemlich dieselben wie da oben; Farmprodukte werden ebenso gut bezahlt wie sonstwo.

Der deutsche Unterricht in den Schulen ist hier nicht erlaubt; daher erteilt unser Lehrer den Kindern abends nach der Schulzeit eine halbe Stunde deutschen Unterricht. Kinder, die nicht deutsch lernen wollen, brauchen an dem deutschen Unterricht nicht teilzunehmen, sondern können nachhause gehen. Bei der Schultrauer-Wahl am 4. April wurden drei Deutsche in den County-Schulboard gewählt, und wie ich höre, will Herr Niehous von hier, welcher als Trustee at large gewählt wurde, alles thun, was in seinen Kräften steht, um es durchzuführen, daß der deutsche Unterricht in den Schulen gestattet wird. Unsere jetzige Schulsuperintendentin, ein Fräulein Bowden, soll dem deutschen Unterricht nicht

freundlich gesinnt sein. Da wir nun bei der nächsten Wahl 4 oder 5 Kandidaten für dieses Amt haben, sollten die Deutschen hier sich auf einen Kandidaten einigen, welcher nicht gegen den deutschen Unterricht ist. Hier wäre der richtige Platz, wo der deutsche Verband von Kärntner County seine Macht und seinen Einfluß ausüben sollte.

Für den Deutschamerikanischen County-Verband hielt am Osterfesttag hier in der Germania Halle eine Versammlung ab, welche trotz Regen, um ungefähr 200 bis 250 Deutschen besucht war. Es waren auch eine ganze Menge Kandidaten da. Am zweiten Sonntag im Juni wird der Deutsche County-Verband hier wieder eine Versammlung abhalten, um sich in bezug auf gewisse Kandidaten zu einigen. Bei dieser Gelegenheit sollte man sich denn auch auf einen Kandidaten für Schulsuperintendenten einigen, und nur einen solchen endosseren, der nichts gegen das Deutsche hat.

Wir haben 3 oder 4 deutsche Kandidaten für County-Kemter, darunter Herrn Klingemann für County-Richter, Herrn Beken für County-Clerk. Herr Beken ist seit 3 Jahren in der County Clerk's Office angestellt und sollte als einziger Deutscher gegen 3 oder 4 Amerikaner sehr leicht zu erwählen sein, wenn die Deutschen nur zusammenhalten. Ebenso würde es möglich sein, Herrn Klingemann zu erwählen; sein Gegenkandidat ist ein noch sehr junger Mann namens Smith, seit einigen Jahren County-Anwalt, dem Anschein nach auch ein sehr nettes freundliches Herrchen; für County-Judge scheint er mir aber zu jung und unerfahren zu sein.

Neulich hatte ich auch mal Gelegenheit zu hören, wie sich ein Prohibitionist herausdrückt, wenn man ihm auf den Zahn fühlen will, was er ist. Da wurde ein Kandidat gefragt: What are you, pro or anti? Darauf erwiderte er: Well, I didn't take any stock in it, und das war alles.

April 29. Heute Abend will ich meine Epistel weiter schreiben. Gestern morgen früh regnete es noch mal ein paar Stunden, dann wurde es hell. Es sieht heute Abend wieder sehr nach Regen aus. Zum Glück haben wir jetzt das Dach fertig auf dem Haus. In den Feldern kann man die Ernten beinahe wachsen sehen; das Unkraut aber auch.

Wenn jemand sagt, in Kärntner County wäre nur Sand, da könnte man beim schwersten Regen flott durchfahren, dann soll er nur mal bei Regenwetter hier herkommen. Wir brauchen heute etwas Holz; ich schickte meine Jungen mit einem 6 Calf-Team zur Stadt; sie konnten aber kaum 800 Fuß herausbringen, weil sie alle paar hundert Schritte Blockräder hatten. Hoffentlich hört es jetzt für ein paar Wochen auf zu regnen, denn trockenes Wetter ist dringend nötig.

Als ich von Braunfels fortzog, dachte ich: So, jetzt werde ich auch endlich mal vor dem Wendischen Genru und dem Böhmen Ruhe haben. Aber die beiden können nicht gut Frieden halten. So im Dezember schrieb der Wende, er wollte mir mal den Unterschied zwischen Winterfeuchtigkeit und Ueberfeuchtigkeit erklären. Die Mühe soll sich der Wende nur sparen, was Winterfeuchtigkeit ist, das habe ich letzten Winter hinreichend ausgefunden, u. er hat es gesehen. Was Ueberfeuchtigkeit heißt, das hat er ausgefunden und ich habe es gesehen. Und nun, mein lieber Freund Wende, reite Du nur immer mit Deinem Winterfeuchtigkeits-Standpferd drauf los, so viel es Dir beliebt, aber, bitte, lasse den Nassfauer dabei auch dem Spiel, denn für mich ist dieses blödsinnige Thema schon längst abgeschlossen, und hiermit auch ein für allemal zu Ende.

Der Nassfauische Ernst. (Schluß folgt.)

— So lang' du nach dem Glück jagst, Dist du nicht reich zum Glück, mein. Und wäre alles Liebste dein.

So lang' du um Verlorenes klagst Und Ziele suchst und rastlos bist, Weißt du noch nicht, was Friede ist.

Erst wenn du jedem Wunsch entsagst,

Nicht Ziel mehr noch Begehren kennst, Das Glück nicht mehr mit Namen nennst.

Dann reicht dir des Geschehens Flut Nicht mehr ans Herz, und deine Seele ruht.

(Germann Jesse.)

Der Polizei in Oklahoma kam es seit längerer Zeit schon verdächtig vor, daß so viele Essigfässer mit der Bahn in den Staat kamen. Aber die Fässer enthielten festflüssigen Essig, wie die Zollbeamten feststellten. Erst als man tiefer bohrte, stieß man auf ein Schnapsfäß, das inwendig befüllt war. Es lebe die Prohibition! Sie schärft den Erfindungsgeist. (W. D. Corr.)

Ans Rogers Ranch.

Den 28. April 1914.

Nachdem wir am Sonntag vom Begräbnis unseres Vaters und Schwiegeraters Andreas Zahns zuhause waren, hatten wir die Nacht einen Regen, der alle Creeks zum höchsten Male seit Oktober weit über die Ufer drängte und die Felder in einen schauerhaften Zustand versetzt hat. O Herr, halte ein mit Deinem Segen und lasse den wohlbestallten Fros auch was zukommen! Nach bisherigen Verhältnissen scheint Texas wirklich eine Wüste werden zu wollen. C. R.

Ans Converse.

Den 2. Mai 1914.

Berte Redaktion! Erlauben Sie mir ein wenig Raum in Ihrer wertigen Zeitung. Ueber Trockenheit braucht man jetzt nicht zu kagen. Die Farmer möchten gern einen Monat Sonnenschein haben. Einige sind noch nicht fertig mit Bilanz. Viel Cotton mußte umgepflanzt werden, sonst steht aber alles sehr gut, und wenn es trocken wird, dann weiß jeder Farmer, was er zu thun hat.

Wir haben gute Ausichten eine Creamery hierher zu bekommen. Es sind schon genügend Aktien unterzeichnet, um damit anfangen zu können. Hoffentlich gelingt es auch, dann können die Farmer ihren Rahm hierher bringen, bekommen einen guten Preis dafür und sparen viel Arbeit.

Das Resultat des Preisregels am 20. April ist wie folgt:

1. John Goeder, Union	70
2. Alf. Aneupper, Converse	69
3. Herm. Ewald, Converse	67
4. Louis Koppin, Casino	67
5. Chas. Schild, Converse	65
6. Arthur Schulz, Union	65
7. Rud. Aneupper, Converse	65
8. Theo. Aneupper, Converse	65
9. Aug. Borgfeld, Southton	64
10. Edmund Ebert, Scherb	64
11. Hugo Borgfeld, Converse	64
12. D. Willenbroof, Highland	64
13. Roy Lampmann, Begar	63
14. Fris Baumann, Converse	63
15. A. A. Klein, Union	63
16. Chris. Adernmann, Lookout	63
17. Alb. Siebold, Converse	63
18. Walter Balzani, Lookout	63
19. Sv. Uhr, Cibola	62
20. Sv. Priemwald, Converse	62
21. Ernst Aneupper, Martinez	62
22. B. B. Simon, Converse	62
23. Oscar Bolton, Scherb	62
24. Rob. Butler, Lookout	62
25. Mich. Scherb, Scherb	62
26. Fred Richterberg, Converse	61
27. Willie Carlos, Martinez	60
28. Fr. Sonntag, Converse	60
29. Ed. Koppin, Casino	60
30. Herm. Koppin, Casino	60
31. E. W. Hartman, Union	60
32. Alf. Brehm, Converse	60
33. Rud. Scherb, Converse	60
34. Sv. Hebs, Union	60
35. A. C. Theis, Highland	59
36. Oscar Schulz, Union	59
37. Herm. Boges, Converse	59
38. Otto Aneupper, Converse	59
39. A. D. Schumann, Converse	58
40. Willie Ruff, North Loop	58
41. Sv. Behrens, Converse	58
42. Max Boed, Converse	58
43. Ed. Brandt, Lookout	58
44. Martin Lambrecht, Converse	58
45. Ernst Wauer, Converse	58
46. Alcid Bekkens, North Loop	58
47. O. Adernmann, North Loop	58
48. Otto Real, Converse	57
49. S. Wegel, Santa Clara	57
50. Hugo Brehm, Converse	57
51. H. C. Fischer, Converse	57
52. Gus. Richterberg, Union	57



Eine Liste unserer Verkäufe von 1914: Modellen; gebt acht, wie sie zunimmt:

Wm. G. Pfeil, New Braunfels, Texas.
Frau A. C. Boyce, Hunter, Texas.
Eugen Krause, Braden, Texas.
Walter Faust, New Braunfels, Texas.
Harry Knibbe, Spring Branch, Texas.
Robert Zahn, Braden, Texas.
H. B. Richter, New Braunfels, Texas.
Dan Schwab, New Braunfels, Texas, R. 2
Willie Steubing, Braden, Texas.

Werden je bessere Automobile gebaut, so baut sie Buick.

City Baking Co., New Braunfels, Texas.
Ferd. Wiederstein, Cibola, Texas.
Alwin Dauer, New Braunfels, Texas.
Henry Gerhardt, Braden, Texas.
Ernst Zipp, New Braunfels, Texas.
W. G. Gerlich, New Braunfels, Texas.
Fris Drübert, New Braunfels, Texas.
Alwin Zahn, New Braunfels, Texas.
E. G. von Soedmann, Geronimo, Texas.

Faust & Gerlich, Agenten.
New Braunfels, Texas.

Großes Hermannsöhne-Fest

in
Smithson's Valley, Texas

gegeben von „Glückauf“ Schwefelsternloge und „Easpet Real“ Brüderloge.

verschoben auf
Samstag, den 9. Mai 1914

Empfang nachmittags von 1 Uhr bis 2 Uhr. Frei Lunch und Bier zwischen 2 und 3 Uhr. Supper von 6 bis 9 und 11 Uhr abends.
Alle Schwefelstern- und Brüderlogen, O. D. S., und Angehörige und Freunde sind freundlichst eingeladen.

Abends großer Ball!

Zwanzigjähriges Stiftungsfest
mit freiem Barbecue,

veranstaltet von der

Geronimo Loge No. 94,
O. D. S.

in der

Barbarossa Halle

Samstag, den 9. Mai.

Anfang 2 Uhr nachmittags. Ein reichhaltiges Programm wird durchgeführt. Musik von der berühmten Eberhard'schen Kapelle. Reden von den Großbeamten des Ordens. Römische Vorträge von Herrn Garms. Quartette. Bengalische Beleuchtung.

Abends Ball.

Wozu alle Logen und jedermann herzlich eingeladen sind.
Das Comité.

Dreißigstes Sängersfest
des
Gebirgs-Sängerbundes

in

Scherb, Texas

(Scherb Gesangsverein, Vorort)

am

Montag, 11., und Dienstag, 12. Mai.

Alle Freunde deutschen Männergesanges sind freundlichst eingeladen.

Großer Ball

in der

Mahdorffs Halle

Samstag, den 9. Mai.

Freundlichst laden ein
Oberkamp & Schreier.

Großer Ball

in der

Braden Halle

Samstag, den 9. Mai.

Freundlichst laden ein
Fred. Heilmann